

Historische Studien

unter Mitwirkung der Herren Universitätsprofessoren: G. Beckmann,
G. v. Below, A. Cartellieri, F. Delitzsch, W. Goetz, R. Holtzmann, P. Joachim-
sen, H. Lietzmann, Ed. Meyer, F. Philippi, H. Reincke-Bloch, R. Sternfeld,
F. Vigener, A. Wahl, G. Wolf, J. Ziekursch u. a.

herausgegeben

von

Dr. E. Ebering

Heft 145

Englands Beziehungen zu den Niederlanden bis 1154
von Dr. phil. et jur. Johs-Mich. Toll

Berlin 1921

Englands Beziehungen zu den Niederlanden

bis 1154

Von

Dr. phil. et jur. can. Johs.-Mich. Toll

Dozent am Orientalischen Seminar der Universität Berlin



Berlin

1921

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.

Vaduz

1965

Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library

Printed in the United States of America

Meinen Eltern

Inhalt

	Seite
Vorwort	IX
Quellen- und Literaturverzeichnis	XI
I. In vornormannischer Zeit	
1. Englische Missionare in den Niederlanden	1
S. Bonifatius. — S. Willibrord. — Liufwin. — Wera. — Willehad. — Erzbischof Lul.	
2. Judith von Wessex	2
Judiths Heirat mit König Aethelwulf und ihrem Stiefsohne Aethelbald. — Judiths Heimkehr und Entführung durch den Flandrer Balduin. — Judith und Balduin im Kirchenbann. — Aussöhnung mit Karl dem Kahlen. — Widersprechende Urteile über Judith. — Bischof Swithun Verfasser des ags. Gedichtes „Judith“? — Die „matrona iudih“ des Otfried von Weissenburg. — Urteil Gaimars über Judith. — Alfreds mater: Judith oder Osburh? — Osburhs Schicksal. — Keine Scheidung Aethelbalds von Judith. — Bedeutung der Heirat Aethelwulfs mit Judith für England. — Politische und literarische Beziehungen durch ags. Missionare. — Alcuin. — König Ecgberht. — Aethelwulfs Sekretär Felix. — Judith, Stammutter des normannischen Königshauses.	
3. Alfred der Große und die Niederlande	13
S. Grimbald. — Balduins II. Streben nach der Abtswürde von S. Bertin. — Erzbischof Fulco von Reims. — Liber de Hyda. — Friesische Schiffer im Dienste Alfreds.	
4. Die Abtei S. Bertin und England unter den Königen Athelstan und Edgar	18
Tod des Prinzen Edwin und seine Beisetzung in S. Bertin. — Uebersiedelung flandrischer Mönche nach England. — Abbas electus Adolf von S. Bertin in England.	
5. König Edgar und Flandern	21
Flandrer am Hofe Edgars. — S. Dunstan. — Niederländische „Vitae“ des hl. Dunstan.	
6. Die Abtei S. Peter in Gent und England	22
Englische Besitzungen der Abtei. — Abt Womar. — Liber Vitae.	
7. Englisch-niederländische Handelsbeziehungen	25
Flandrische Kaufleute in London. — Niederländische Waren im englischen Binnenland. — Englische Wolle in Flandern.	

	Seite
8. Flandern im Streite der Parteien um die Herrschaft in England	27
Die Dänengefahr. — Aethelreds Bündnis mit der Normandie. — Edmund Ironside. — Knuts Heirat mit Emma von der Normandie. — Emma als Flüchtling in Flandern. — König Hardaknut in Brügge. — Königin Emma und Graf Godwin. — Eduard der Bekenner. — Bischof Hereman. — Graf Godwin, Regent des Landes. — Osgod Clapa. — Gräfin Gunhilde. — Flandern, eine Zufluchtsstätte politischer Flüchtlinge aus England. — Gegensatz zwischen England und Flandern. — Lothen und Hirling. — König Eduard, Feind Balduins V. — Graf Sweyn. — Graf Tostig, Gemahl Judiths von Flandern. — Tostig, Gegner seines Bruders Harold. — Harolds Mutter und Schwester in Flandern.	
II. England unter normannischen Herrschern (1056—1154).	
9. Wilhelm der Eroberer, der Schwiegersohn Balduins V. von Flandern	38
Eheschließung trotz päpstlichen Verbots. — Dispens vom Ehehindernis auf Betreiben Lanfrancs von Bec. — Grund des Eheverbots. — Stammtafel.	
10. Flandern und die normannische Eroberung	42
Kein Bündnis Balduins mit Wilhelm dem Eroberer. — Flanderns Adel unter dem Banner Wilhelms. — Flandrische „karls“ auf Seiten der Angelsachsen. — Hereward.	
11. England und der Streit um die Grafenwürde in Flandern	44
Robert der Friese und Wilhelm Fitz-Osbern. — Gegensatz zwischen Vlannen und Wallonen.	
12. Flandern ein Herd der Verschwörung gegen die normannische Herrschaft	46
Edgar Aetheling in Flandern. — Waltheof. — Knut von Dänemark und Robert von Flandern im Bunde gegen Wilhelm den Eroberer.	
13. Flanderns Verhältnis zu England unter den Söhnen des Eroberers und Stephan von Blois	47
Robert von der Normandie in Flandern. — Vertrag Heinrichs I. mit Robert II. von Flandern. — Wilhelm von der Normandie am flandrischen Hofe. — Tod Balduins VII. im Kampfe gegen England. — Aussöhnung Karls des Guten mit Heinrich I. — Wilhelm von der Normandie als Graf von Flandern. — Unterstützung der Gegenkandidaten durch Heinrich I. — Wilhelm de Loo. — Arnold der Däne. — Stephan von Blois. — Theoderich von Elsaß. — Der englische König als Verbündeter der flandrischen Städte. — Graf Theoderich, der 2. Gemahl der Sibylle von Anjou. — Wilhelm de Loo, Parteigänger Stephans von Blois.	
Schlußwort	53
Register	55

Vorwort.

Durch das Studium der niederländischen Elemente in der mittenglischen Sprache wurde ich veranlaßt, mich mit den geschichtlichen Beziehungen Englands zu den Niederlanden¹ etwas näher zu befassen. Ich verfolgte diese vor allem an der Hand der englischen Literaturdenkmäler, weil ja die Literatur eines Volkes seine Geschichte — nicht nur die Tatsachen sondern auch die treibenden Kräfte — so deutlich widerspiegelt.²

Ein Ergebnis dieser Studien ist die vorliegende Abhandlung, deren Fortsetzung den mit der Thronbesteigung der Plantagenets beginnenden wichtigen Abschnitt in der Geschichte niederländischer Beziehungen zu England (1154—1485) umfassen und die Grundlage zu einer systematischen Erforschung der niederländischen Lehnwörter im Mittenglischen bilden soll.

Wenn auch die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, eine umfassende Bearbeitung bisher nicht gefunden hat, so sind doch damit zusammenhängende Einzelfragen, wie die über Judith von Wessex, Königin Osburh und Abt Womar von Gent, nicht wenig umstritten worden. Die Ergebnisse meiner Untersuchungen bringen mich verschiedentlich in Gegensatz zu hochgeschätzten Anglisten, wie Plummer und Stevenson; aber — und das möchte ich hiermit dankbarst anerkennen — ohne ihre verdienstvollen Arbeiten wäre eine Untersuchung, wie die vorliegende, kaum möglich gewesen.

Für wertvolle Hinweise sage ich auch an dieser Stelle den Herren Professoren Brandl, Felix Liebermann und Tangl aufrichtigen Dank.

1. Unter „Niederlande“, die bekanntlich erst im 10. Jh. als „*terrae inferiores*“ neben „*terra inferior*“ erwähnt werden, verstehe ich den im Mittelalter geltenden geographischen Begriff, d. e. Grafschaft und Herrschaft Flandern sowie Niederlothringen.

2. Vgl. Firth, C. H., *A Plea for the Hist. Teaching of History* (Oxford, 1904), p. 15: „English history and English literature are so inseparably connected that it is impossible to understand the one without the other“.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Acta SS. Ord. S. Benedicti, I., edd. J. Mabillon et Th. Ruinart. Paris, 1701.
- Asser's Life of King Alfred, ed. W. H. Stevenson. Oxford, 1904.
- Baedae Opera Historica, ed. C. Plummer. 2 vols. Oxford, 1896.
- The Rule of S. Benet, ed. H. Logeman. E. E. T. S. London, 1888.
- Cartularium Saxonicum, ed. W. de Gray Birch. 3 vols. London, 1887.
- SS. Conciliorum . . . Collectio, ed. J. D. Mansi. T. XIX. Venetiis, 1774.
- Two of the Saxon Chronicles Parallel, ed. Earle-Plummer. 2 vols. Oxford, 1892, 1899.
- Chroniques Anglo-Normandes, publ. par Fr. Michel. I. Rouen, 1836.
- Anonyme Continuation du Roman de Brut.
Benoît de Sainte-More.
Pierre de Langtoft.
- Codex Diplomaticus Aevi Saxonici, Opera J. M. Kemble. Tom. II. Londini, 1848.
- Domesday Book. 4 vols. 1783—1816.
- Ex Dudonis Decani S. Quintini Veromand. Historia Normannorum, ed. Waitz MG. SS. IV. pp. 93—106.
- Eadmeri Historia Novorum in Anglia et Opuscula duo de Vita S. Anselmi et quibusdam Miraculis eius, ed. M. Rule. Rolls S. London, 1884.
- Memorials of S. Dunstan, Archbishop of Canterbury, ed. W. Stubbs. London, 1874.
- Lives of Edward the Confessor, ed. H. R. Luard, London, 1858.
I. La Estoire de Saint Aedward le Rey. pp. 1—311.
II. Vita Beati Edvardi Regis et Confessoris. pp. 361—386.
III. Vita Aeduardi Regis qui apud Westmonasterium requiescit. pp. 389—435.
- Fabii Ethelwerdi Chronicon in: Mon. Hist. Brit. II. pp. 499—521.
- Florentii Wigorniensis Chronicon ex Chronicis, ed. B. Thorpe. 2 vols. London, 1848.
- Foedera, Conventiones etc., ed. Th. Rymer. 3 vols. London, 1816—1830.
- Gaimar, Lestorie des Engles, ed. Th. D. Hardy & Ch. T. Martin. 2 vols. London, 1889.
- Ex Willelmi Gemetic. M. Historia Norman. Bouquet. X. pp. 184—192.
- Die Gesetze der Angelsachsen, ed. F. Liebermann, 3 Bde. Halle, 1903.
- Ungedruckte anglo-normannische Geschichtsquellen, ed. F. Liebermann. Straßburg, 1879:
I. Annales Anglosaxonici breves, pp. 3—8.

- IV. *Annales de Ecclesiis et Regnis Anglorum*, pp. 16—24.
 X. *Annales Cicestrenses*, pp. 86—96.
 XV. *Heremanni Archidiaconi Miracula s. Eadmundi*, pp. 231—281.
The Metrical Chronicle of Robert of Gloucester, ed. W. A. Wright. 2 vols. London, 1887.
King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral Care, ed. H. Sweet. London, 1871.
John Hardyng: The Chronicle of England, ed. H. Ellis. London, 1812.
Die Heiligen Englands. Angelsächsisch und lateinisch, ed. F. Liebermann. Hannover, 1889.
Henrici Huntingdonensis Historia Anglorum, ed. Th. Arnold. London, 1879.
Liber Monasterii de Hyda, ed. E. Edwards. London, 1866.
Orderici Vitalis Historiae Ecclesiasticae Libri tredecim ed. Aug. Le Prevost. 5 vols. Paris, 1838—1855.
Mathaei Parisiensis . . . Historia Anglorum [H. Minor] ed. Sir Fr. Madden. Rolls Series. London, 1866.
Wilhelmi Malmesberiensis Monachi: De Gestis Regum Anglorum Libri Quinque, ed. W. Stubbs. 2 vols. London, 1887, 1889.
Willelmi Malmesberiensis Monachi: De Gestis Pontificum Libri Quinque, ed. N. E. S. A. Hamilton. London, 1870.
Annales Monastici de Wintonia, ed. H. Luard. London, 1865.
Symeonis Monachi (Dunelmensis) Opera Omnia. II. Hist. Reg., ed. Th. Arnold in: *RR. Brit. M. Ae. SS.* London, 1885.
Liber Vitae: Register and Martyrology of New Minster and Hyde Abbey Winchester, ed. Walter de Gray Birch. London and Winchester, 1892.
Master Wace His Chronicle of the Norman Conquest from the Roman de Rou; ed. E. Tylor. London, 1837.
-
- Annales S. Bavonis Gandensis* in *MG. SS. II.* pp. 185—191.
 — *Blandinienses* in *MG. SS. V.* pp. 21—34.
 — *Bertiniani*, ed. Waitz: *SS. rer. Germ.* 1883.
 P. II. *Prudentii Trecensis Annales* (835—861).
 P. III. *Hincmari Remensis Annales* (861—882).
 — *Elnonenses Maiores* in *MG. SS. V.* pp. 11—17.
 — *Elnonenses Minores* in *MG. SS. V.* pp. 17—20.
 — *Vedastini*, ed. B. E. von Simson, *SS. rer. Germ.* (53). 1909.
Ex Chronico Sithiensi S. Bertini a Johanne Iperio composito in Recueil des Historiens des Gaules et de la France [Bouquet], ed. Bouquet et succ.; nouv. éd. Delisle. Paris, 1870.
 A. D. 840—877 in vol. VII. pp. 266—270.
 A. D. 878—987 in vol. IX. pp. 70—80.
Capitularia Caroli Calvi in *MG. LL. I.*
Chartes et Documents de l'Abbaye de Saint-Pierre au Mont Blandin à Gand, ed. A. van Lokeren. 2 vols. Gand, 1868—1871.
Canonis Regis Gesta sive Encomium Emmae Reginae auctore Monacho Sancti Bertini in *MG. SS. XIX.* pp. 509—525.

Corpus Chronicorum Flandriae, ed. J. J. de Smet. 4 Bde. Brüssel, 1837—65.
 Ex Sermone de Adventu SS. Wandregisili . . . in MG. SS. XV. 2. pp. 624—631.
 Epistolae Aevi Karolini, ed. E. Dümmler in MG. EE. VI. P. I. pp. 1—126.
 Flodoardi Historia Remensis Ecclesiae in MG. SS. XIII. pp. 409—599.
 Folcwini Diaconi Gesta Abbatum S. Bertini Sithiensium in MG. SS. XIII.
 pp. 628—629.

Genealogiae Comitum Flandriae, ed. L. C. Bethmann in MG. SS. IX. pp.
 302—336.

Gerberti Epistolae in Bouquet, VII. pp. 272—292.

Les Lettres de Gerbert ed. Julien Havet. Paris, 1889.

Gisleberti Chronicon Hanoniense, ed. W. Arndt. MG. SS. XXI. pp. 490—601.

Hincmari Archiepiscopi Remensis Epistolae, *ibid.*, pp. 518—551.

Nicolai [I.] Papae Epistolae, *ibid.*, pp. 385—438.

Précis analytique des Documents historiques, concernant les Relations de
 l'ancien Comté de Flandre avec l'Angleterre, conservés aux Archives de
 la Flandre Orientale. De 918 à 1299, ed. Jules de Saint-Génois [in]
Messenger des sciences historiques de Belgique. 1842, pp. 238—261.

Inventaire des Cartulaires belges conservés à l'Etranger. Publ. par la Com-
 mission Royale d'Histoire de l'Académie Royale de Belgique. Bruxelles,
 1899.

Catalogus Abbatum Blandiniensium in MG. SS. XV. pp. 644—645.

Annales Hildesheimenses, ed. G. Waitz in: SS. rer. Germ. 1878.

Genealogie der Welfen in D. Chroniken, 2. Bd., Sächsische Weltchronik, An-
 hang VI. pp. 274—276. Hannover, 1877.

Jahrbücher des fränk. Reichs unter Ludwig d. Fr., ed. B. E. von Simson.
 2 Bde. Leipzig, 1874—76.

Vitae S. Bonifatii Archiepiscopi Moguntini ed. W. Levison in SS. Rer. Germ.
 in usum Schol. Hannover und Leipzig, 1905.

Bonifatii Epistolae, ed. M. Tangl. in: Epistolae selectae in usum scholarum.
 I. Berlin, 1916.

II.

Archaeologia. XXIV.

The Archaeological Journal, publ. und. the dir. of the Brit. Archaeol. Assoc.
 London, 1846.

The Cambridge History of English Literature. I. Cambridge, 1907.

Chadwick, H. M.: Studies in Old English. London, 1899.

Conybeare, Edw.: Alfred in the Chronicles. 2. Ed. Cambridge, 1914.

Cook, Albert S.: Judith, an Old English Epic Fragment. Stud. Ed. Boston,
 1893.

Dictionary of National Biography. I, XVIII, XLII.

Freeman, E. A.: The History of the Norman Conquest of England. I. 3. Ed.
 Oxford, 1877.

Giles, J. A.: The Life and Times of Alfred. 2. Ed. London, 1854.

- Green, J. R.: A Short History of the English People. London, 1905.
The Conquest of England. London, 1883.
Oman, Ch.: England before the Norman Conquest. 2. Ed. London (o. J.).
Snell, F. J.: The Age of Alfred. London, 1912.
Spelman, J.: Aelfredi Magni Vita. Oxonii, 1678. (Ed. F. Hearne. Oxford, 1709).
Strickland, Agnes: Lives of the Queens of England. I. 2. Ed. London, 1875.
Thompson, A. Hamilton: A History of English Literature. London, 1910.
Plummer, Charles: The Life and Times of Alfred the Great. Oxford, 1902.
Wright, Thomas: Biographia Britannica Literaria. A. S. Period. London, 1842.
Hodgkin, Th.: The History of England from the earliest Times to the Norman Conquest. London, 1906.
-

- Bulletins de l'Académie Royale de Bruxelles. IX. Nr. 3.
Kervyn de Lettenhove: Histoire de Flandre. I. Bruxelles, 1847.
Le Glay, Ed.: Histoire des Comtes de Flandre. 2 vols. Bruxelles, 1843.
Pirenne, H.: Histoire de Belgique. I. Bruxelles, 1909.
Meyer, J.: Commentarii sive Annales Rerum Flandricarum. Antverpiae, 1561.
d'Oudegherst, P.: Annales de Flandre, ed. M. Lesbroussart. 2 vols. I. Gand, 1789.
Vanderkindere, Léon: L'abbé Womar de Saint-Pierre de Gand. Compte Rendu des Séances de la Commission Royale d'Histoire ou Recueil de ses Bulletins. 5. Série. T. 8., pp. 296—304. Bruxelles, 1898.
— La Formation Territoriale des Principautés Belges au Moyen Age. I. 2. Ed. Bruxelles, 1902.
Van Lokeren: Histoire de l'Abbaye de S. Bavon et de la Crypte de S. Jean à Gand. II. Analyse succincte des Chartes et Documents de l'Abbaye de S. Bavon. Gand, 1858.
Varenbergh, E.: Histoire des Relations diplomatiques entre le Comté de Flandre et l'Angleterre au Moyen Age. Bruxelles, 1874.
Warnkönig, L. A.: Flandr. Staats- und Rechtsgeschichte bis zum Jahr 1305. 2 Bde. Tübingen, 1835—36.
-
- Brandl, A.: Geschichte der ae. Literatur (Sonderausgabe aus Pauls Gr. d. g. Ph.²) I. Straßburg, 1908.
Dümmler, E.: Geschichte des ostfränkischen Reiches. 3 Bde., 2. Auflage. Leipzig, 1887.
Graff, E. G.: Krist. Königsberg, 1831.
Grütters, Dr. Otto: Ueber einige Beziehungen zwischen as. und ae. Dichtung. (Bonner Beiträge, XVII. pp. 1—50). Bonn, 1905.
Heuser, Dr. W.: Festländische Einflüsse im Mittlenglischen. (Bonner Beiträge, XII. pp. 173—182.)
Kelle, Dr. Joh.: Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch. Regensburg, 1856.

- Kluge, Fr.: Zur Geschichte des Reimes (P. u. Br. Beiträge IX. pp. 422—450).
Lappenberg, J. M.: Geschichte von England. I. Hamburg, 1834.
Pauli, Dr. Reinhold: König Alfred und seine Stelle in der Geschichte Englands. Berlin, 1851.
Pfeiffer, C.: Otfrid. Göttingen, 1905.
Ranke, L. v.: Englische Geschichte vornehmlich im 17. Jh. I. 3. Aufl. Leipzig, 1870.
Rößler, O.: Kaiserin Mathilde, Mutter Heinrichs von Anjou, und das Zeitalter der Anarchie in England. Berlin, 1897.
Tangl, M.: Das Todesjahr des Bonifatius. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge 27. Bd. Der ganzen Reihe 37. Bd. pp. 223—250.
— Studien zur Neuausgabe der Bonifatius-Briefe. I. Neues Archiv 40, Seite 768 ff.; II. N. A. 41, Seite 23 ff.
Trautmann, Moritz: Der Heliand eine Uebersetzung aus dem Ae. (Bonner Beitr. XVII. pp. 123—141). Bonn, 1905.
-

I.

In vornormannischer Zeit

1. Englische Missionare in den Niederlanden

S. Bonifatius. — S. Willibrord. — Liufwin. — Wera. — Willehad. — Erzbischof Lul.

Die ersten geschichtlich bezeugten Beziehungen Englands zu den Niederlanden wurden durch englische Missionare angeknüpft, die im 7. und 8. Jahrhundert den heidnischen Germanen die Segnungen des Christentums brachten.

Unter ihnen verdient besonders hervorgehoben zu werden der Apostel der Deutschen, S. Bonifatius, welcher im Jahre 716 zu kurzem Aufenthalte in Wyk-te-Duerstede in Friesland landete,¹ drei Jahre später, im Verein mit S. Willibrord, den Friesen das Evangelium predigte² und bei dem im Jahre 754 wiederholten Bekehrungswerke ein Blutzuge seines Glaubens wurde.³ Unter den im Frankenreiche wirkenden acht Bischöfen angelsächsischer Herkunft, die Bonifatius 746—747 zu einer Synode versammelte, befanden sich die Friesenmissionare Liufwin und Wera, wahrscheinlich Bischof von Utrecht.⁴ Auch „der letzte bekannte große Missionar angelsächsischen Stammes“, Willehad, der 789 als erster Bischof von Bremen starb, war

1. Levison, *Vitae S. Bonif.*, p. 16. Der Hinweis des Biographen Willibald, daß der reisende Mönch den Schiffern als seltener Fahrgast erschien, beweist, daß damals zwischen England und dem heidnischen Friesland nur Handelsbeziehungen bestanden. Die so zahlreich nach Rom wandernden angelsächsischen Pilger nahmen ihren Weg über Flandern. Unter ihnen befanden sich nicht wenige Ordensleute und in einem Briefe des hl. Bonifatius an den Erzbischof Cudberht von Canterbury wird das massenhafte Rom-Pilgern angelsächsischer Nonnen geradezu als Unfug bezeichnet (vgl. Bonifatii *Epistolae*, ed. Tangl, Nr. 78, S. 169).

2. *Ibid.*, pp. 23—24; vgl. Tangl, *Studien* II., p. 48.

3. Levison, *Vitae S. Bonif.*, p. 55.

4. Vgl. Tangl, *Studien*, II., p. 64.

vordem als Missionar in Friesland tätig.⁵ Die entgegen den Bemühungen des angelsächsischen Erzbischofs Lul von Mainz,⁶ unter Karl dem Großen im Frankenreiche sich durchsetzende Bewegung zur Schaffung eines einheimischen Klerus⁷ machte auch diesen englisch-niederländischen Beziehungen ein Ende.

2. Judith von Wessex¹

Judiths Heirat mit König Aethelwulf und ihrem Stiefsohne Aethelbald. — Judiths Heimkehr und Entführung durch den Flandrer Balduin. — Judith und Balduin im Kirchenbann. — Widersprechende Urteile über Judith. — Bischof Swithun Verfasser der „Judith“? — Otfrid von Weissenburg. — Die „matrona Judith“. — Urteil Gaimars über Judith. — Alfreds „mater“: Osburh oder Judith? — Osburhs Schicksal. — Keine Scheidung Aethelbalds von Judith. — Bedeutung der Heirat Aethelwulfs mit Judith für England. — Politische und literarische Beziehungen durch ags. Missionare. — Alcuin. — König Ecgberht. — Aethelwulfs Sekretär Felix.

Mit Judith, der Königin-Witwe von Kent und Wessex und nachmaligen Gemahlin des ersten glaubwürdig bezeugten^{1a} Grafen der Flandrer, Balduin I. Eisenarm (863—879), setzen Englands höfisch-politische Beziehungen zu den Niederlanden ein.

König Aethelwulf von Wessex (836—858) hatte auf der Rückreise von Rom, wohin er 855, in Begleitung seines Sohnes Alfred,² gepilgert war, am 1. Oktober 855 in Verberie die jugendliche³ Tochter Karls des Kahlen. Judith, geheiratet⁴ und, entgegen der

5. Vgl. Tangl, Studien, II. p. 29.

6. W. Malmesb. Gesta Reg., I. p. 84: „Bonifacio successit Lullus, et ipse natione Anglus“.

7. Vgl. Tangl, Studien II. p. 70.

1. Zur Unterscheidung von ihrer Großmutter Judith und der gleichnamigen Gemahlin des Grafen Tostig von Northumberland, die in den Chroniken vielfach „Judith von Flandern“ heißt.

1a. Corp. Chron. Flandr., I. p. XXII.

2. Sim. Dun., Hist. Reg. II. p. 71.

3. Höchstens 13-jährig! Vgl. Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reiches, I. p. 416.

4. A. S. Chr., 855 (Ä), I. p. 66: „him þa Carl Francna cuning his dohtor geaf him to cuene, and æfter þam to his leodum cuom, and hie þæs gefægene wærun“. Ibid. (F), I. p. 67: „seo was gehaten Jeothete“. — Vgl. A.-S. Chr., 885 (Ä), I. pp. 78, 80, wo Ludwig der Stammler fälschlich als Bruder Karls des Kahlen bezeichnet wird: „þy ilcan geare ær middum wintra, forþferde Carl [Karimann] Francna cuning . . . se Carl was Hloþ-

bis dahin bei den Westsachsen geltenden Sitte zur Königin gekrönt.⁵ Bald nach seinem 858 erfolgten Tode wurde Judith die Gemahlin seines Sohnes aus erster Ehe, Aethelbald,⁶ der aber auch schon im Jahre 860 starb.

„Nach Verkauf ihrer gesamten Habe“, kehrte nun die Königin 862 zu ihrem Vater zurück, der sie, zur Vermeidung von weiteren Skandalen, in Senlis in ehrenvoller Schutzhaft halten ließ,⁷ von wo sie aber noch in demselben Jahre der Flandrer Balduin mit Hilfe ihres Bruders Ludwig entführte.⁸ Es handelte sich nicht um eine gewaltsame Tat, da, wie aus den Zeugnissen der Chronisten deutlich hervorgeht, die leidenschaftliche Judith sich gerne entführen ließ.⁹ Aber daß ein so unbedeutender Lehnsmann es gewagt hatte, die Augen zu der Tochter seines Königs, einer Urkelkin Karls des Großen und Witwe zweier Könige, zu erheben, das mußte Karls des Kahlen Zorn auf das höchste steigern.¹⁰ Von den Normannen daran gehindert, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, ließ Karl durch seine Bischöfe auf der Synode von Soissons (862) den Kirchenbann über Balduin und Judith verhängen,¹¹ und erst die wiederholte Aufforderung des Papstes

wiges sunu, se Hloþwig wæs Carles broþur, se wæs Jufpyttan fæder þe Aepelwulfe cýning hæide“.

5. Prud. Ann. (Bert. P. II) 856, p. 47: „Edilwulf Rex Occidentalium Anglorum Roma rediens Judith . . . in matrimonium accipit, et eam, Ingmaro . . . Episcopo benedicente, imposito capiti eius diademate, Reginae nomine insignivit: quod sibi suaeque genti eatenus fuerat insuetum“. — Vgl. Capit. Caroli Calvi, a. a. O. p. 621.

6. Stevenson, Asser, p. 16: „cum magna ab omnibus audientibus infamia“. Vgl. Liber de Hyda, p. 27.

7. Hincm. Ann. (Bert. P. III.), 862, p. 56: „Judith . . . quae possessionibus venditis quas in Anglorum regno obtinuerat, ad patrem rediit, et in Silvanectis civitatem [!] debito reginae honore sub tuitione paterna et regia atque episcopali custodia servabatur“.

8. Ibid.

9. Hincm. Ann. (Bert. P. III.), 862, p. 57: „Judith quae cum fure occurrit“. Ann. Elnon. Min., 862, p. 19: „Balduinus Odoacri filius, Judith, Caroli regis filiam, uxorem duxit, illa illum sequente“. — Ann. Bland. 862, p. 24: „Judith secuta est Balduinum, Ferreum, filium Audacri“.

10. Vgl. Le Glay, Hist. des Comt. de Fl., I. p. 40.

11. Hincm. Annal. (Bertin. P. III.) ad 862, p. 57: „Karolus . . . secundum edicta b. Gregorii, ut si quis viduam in uxorem furatus fuerit, et consentientes ei, anathema sint“ [Decret. Grat., P. II. Causa 27, qu. 2, c. 47] depromi sententiam ab episcopis petiit“.

Nikolaus I., dessen Vermittelung die Uebeltäter angerufen hatten, und die Bitten des einflußreichen Erzbischofs Hinkmar von Reims ermochten es, den König umzustimmen.¹²

Letzten Endes war es aber wohl die Normannengefahr,¹³ die Karl bewog, sich am 25. Oktober 863 in Verberie mit seiner Tochter Judith auszusöhnen und einige Tage später ihre Heirat mit Balduin in Auxerre zu gestatten.¹⁴ Denn Karl der Kahle gab seinem nunmehrigen Schwiegersohne Balduin, den er zum Grafen ernannte, oder, was wahrscheinlicher ist, in seine früheren Würden wieder einsetzte,¹⁵ das Gebiet zwischen Schelde, Somme und Ozean als Lehen „ut adversum Danos omnemque Septentrionis barbariem perpetuus foret Galliarum regni propugnator.“¹⁶

12. Nic. P. Epist. V. pp. 387 sq.; Ep. VI. (an die Königin Irmentrud) p. 388; Ep. X. p. 391; Ep. XIV. (an die Synode von Soissons), p. 395. — Hincm. Ep. ad Nic. I. (Flodoard. Hist., pp. 489—490).

13. Auf diese hatte auch P. Nikolaus I. in einem Briefe an Karl ausdrücklich hingewiesen. Vgl. MG. Epp. VI. pp. 273—274: „metuentes, ne propter iram et indignationem vestram ipse Balduinus se impiis Nortmannis et inimicis ecclesiae sanctae conjungat“.

14. Hincm. Ann. (Bertin, P. III.) ad 863, p. 66.

15. Nach *Art de verif. les dates*, I. p. XIX, erhielt Balduin nur die schon früher besessenen Titel und Besitzungen zurück. — Le Glay, *Hist. des Comt. de Fl.*, I. p. 41, behauptet, daß Balduin sich Markgraf der Flandrer genannt habe, welcher Titel später von seinen Nachfolgern mit dem eines Grafen von Flandern vertauscht wurde. Einen Beweis für diese Behauptung hat Le Glay nicht erbracht. Tatsächlich ist die Führung des Titels „Markgraf“ durch Balduin I. und Balduin II. aus Urkunden nicht nachweisbar. Erst Folcwin (10. Jh.) bezeichnet Balduins II. Besitzungen als „markam eius“ (a. a. O. p. 627) und Balduin II. als „marchisus“ und „marchio“ (a. a. O. p. 624). Aber Folcwin ist ein Zeitgenosse Arnulfs I., des Großen (918—964), der in den Urkunden gewöhnlich „marchio“ oder „marchysus“ genannt wird. Der Titel „Markgraf“ wird von den flandrischen Grafen im X. und XI. Jh. geführt und verschwindet langsam unter Balduin VII. (1111—1119), wie ja bekanntlich auch im übrigen Frankreich der Titel „Marquis“ vom XII. bis zum Anfang des XVI. Jh. nicht vorkommt, was nach Vanderkindere (a. a. O., p. 44) mit der radikalen Aenderung des Kanzleistils unter Ludwig VI. zusammenhängt. Vgl. Vanderkindere, *La Form. Territ.*, I. pp. 42—44.

16. Meyer, *Ann. Flandr.*, ad 863, f. 13. — *Ex Sermone de Adventu SS. Wandreg. etc.*, p. 627: „Qui [Balduinus] accepta Judith . . . universum regnum inter mare Gallicum et . . . Scaldem fluvium cum ea Dei gratia sortitus est“. — Iperius, ad 863 (Bouquet, VII.), p. 268: „Rex . . . Balduinum comitem Flandriae auctorizabiliter instituit, eumque, haeredes et

Ueber keine andere englische Königin sind wohl so widersprechende Urteile gefällt worden, wie über Judith von Wessex.

Während Bischof Stubbs¹⁷ der Ansicht ist, daß Judiths „conduct in after life was not such that Alfred was likely, in talking to Asser, to describe her as his mother“, feiert Prof. Cook¹⁸ sie, ob ihrer Anmut und Gelehrsamkeit¹⁹ als die würdige Enkelin der älteren Judith, der zweiten Gemahlin Ludwigs des Frommen und Mutter Karls des Kahlen. Der jugendlichen Königin, so führt Cook weiter aus, habe vor allem der begeisterte Empfang gegolten, der dem heimkehrenden Könige bereitet wurde, und ihrem Einflusse sei die Aussöhnung zwischen König Aethelwulf und seinem aufrührerischen Sohne Aethelbald zuzuschreiben. Judith sei ihrem Volke als die Retterin aus der Lännennot erschienen²⁰ und habe wahrscheinlich den früheren Lehrer des Königs Aethelwulf, den frommen und gelehrten Bischof Swithun von Winchester, zur Abfassung des ags. Gedichtes „Judith“ begeistert.²¹

successores eius perpetuo Comites nominari mandavit“. Vgl. dazu Warnkönig, I. pp. 112—113: „Die Erblichkeit des Lehens erscheint in der Geschichte Flanderns vom Anfange an als herrschender Grundsatz, den das Capitulare Karls des Kahlen von 877 einzuführen bestimmt war. Flandern ist die älteste erbliche Grafschaft der fränkischen Monarchie“. In dem Capitulare, auf das Warnkönig sich stützt, ist aber dem Könige ausdrücklich das Recht der Belehnung vorbehalten. „Si [Comes] filium parvulum habuerit, isdem filius eius cum ministerialibus ipsius Comitatus et cum Episcopo, in cuius parochia consistit, eundem Comitatum praevideant [!], donec obitus praefati Comitatus ad notitiam nostram perveniat, et ipse filius eius per nostram concessionem de illius honoribus honoretur“ (Capit. Caroli Calvi, p. 539). Es wäre Anachronismus, im 9. Jahrh. von erblichen Grafen von Flandern zu reden! — Vgl. de Smet, Corpus, I. p. XIX. sq.

17. W. of Malmesbury, Gesta Reg., Preface, II. p. XLII.

18. Judith, Introduction.

19. Vgl. Gen. Com. Flandr., p. 303: „Quam Judith prudentissimam ac speriosam sociavit sibi Balduinus comes fortissimus in matrimonii coniugium“. — Spelman, Aelfredi M. Vita, p. 9: „vulgo . . . appellata est Juditha haec la belle Vefve, sive pulchra vidua“.

20. Vgl. Plummer, Two Sax. Chron., Notes, II. p. 80: „The motive [for Aethelwulfs marriage] was to secure the co-operation of the Franks against the Vikings, whose attacks affected both kingdoms“.

21. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß die „Judith“ wohl als ein Werk des 10. Jh. zu gelten hat (vgl. Brandt, Gesch. d. ae. Lit., I. p. 990; Kluge, Zur Gesch. d. Reimes in P. u. Br. Beitr. Bd. 9, pp. 422—450; Groh, Comp. u. Alt. der ae. Exod., Gött. Diss. 1883), kann m. E.

Demgegenüber spricht Edward Conybeare²² von Aethelwulfs „senile folly of marrying, in his fifties, a girl of thirteen — Judith, the somewhat unprincipled daughter of Charles the Bald, King of France. This was a sad come-down from his first wife, Osburga, a true English lady, „deeply devout, and keen of wit withal; great of heart as high in place.“²³ Und im Gegensatz zur Angelsachsenchronik²⁴ wie auch zu Asser²⁵ und Cook behauptet Conybeare, daß Aethelwulf „returned with his bride to England, only to find public opinion so outraged by his wedding a foreign child, and giving her (in defiance of West Saxon custom) the title of Queen, that his son and heir, an Absalom named Ethelbald, was all but able to organize a successful usurpation.“

Man möchte meinen, daß Charles Oman sich besonders gegen Conybeare wendet, wenn er über Aethelwulfs Heirat mit Judith schreibt: „Presumably there was some design of cementing a close political alliance with the Franks at the bottom of the marriage, rather than the senile admiration of an old man for a pretty child. For the king cannot have been much over fifty in 856, and may even have been a year under that age.“²⁶

Swithun von Winchester als Verfasser nicht in Frage kommen; diese Auctorität eines heiligen Bischofs wäre uns sicherlich überliefert worden.

22. Conybeare, *Alfred in the Chron.*, p. 16.

23. Vgl. Stevenson, Asser, p. 4.

24. A.-S. Chr., ad 855 (A), I. p. 66: „... and hie þæs gefægene wærun“.

25. Stevenson, Asser, p. 11: „Adveniente igitur Aethelwulfo rege a Roma, tota illa gens, ut dignum erat, in adventu senioris ita gavisa est, ut, si ille permetteret, pertinacem filium suum Aethelbaldum cum omnibus suis consiliariis a totius regni sorte expellere vellent. Sed ille . . . ita fieri noluit; et Juditham Karoli regis filiam . . . iuxta se in regali solio, sine aliqua suorum nobilium controversia et odio, usque ad obitum vitae suae, contra perversam illius gentis consuetudinem, sedere imperavit. Gens namque Occidentaliū Saxonum reginam iuxta regem sedere non patitur, nec etiam reginam appellare, sed regis conjugem permittit“. Ebenso wenig kann Conybeare sich auf Will. of Malmesb. berufen, bei dem es heißt (ed. Stubbs, I. p. 117): „Ille [Aethelwulf] ubi post annuam peregrinationem domum venit, filia Caroli Calvi in matrimonium ducta, aliter quam putabat, animos quorundam offendit . . . Ita, quamvis omnis controversia pro alienigena uxore fuerit, magna illam dignatione habitam throno etiam, contra morem West-Saxonum, iuxta se locabat“. — Vgl. auch S. 2, Anm. 4.

26. Oman, *Engl. bef. the Conquest*, pp. 429—430.

Plummer²⁷ nennt Judith „a person of some interest in the history of literature.“ Er verweist auf die w. o. angeführte Hypothese des Prof. Cook über die Entstehung des ags. Gedichtes „Judith“²⁸ sowie auf den Brief des Verfassers der Evangelienharmonie „Krist“, Otfrid von Weissenburg, an den Erzbischof Liutbert von Mainz, in dem von der „veneranda matrona iudith“ die Rede ist, die Otfrid zu seiner Arbeit angeregt hatte.²⁹ „The ‚matrona Judith‘“, so sagt Plummer, „has been identified by some³⁰ with the daughter of Charles the Bald, who in 856 married Ethelwulf of England and afterwards his son Ethelbald . . . Both theories must be regarded as very uncertain; but both are very suggestive and of great interest to English readers.“

Nun hat aber Otfrid seine Evangelienharmonie schon 867 oder 868³¹ spätestens 870³² vollendet, zu einer Zeit, wo Judith von Wessex höchstens 25 (bzw. 28) Jahre zählte. Als „veneranda matrona“, die Otfrid zur Abfassung der Evangelienharmonie anregte, kann sie also nicht in Frage kommen, auch wenn wir berücksichtigen, daß im Mittelalter unter einer matrona nicht unbedingt eine ältere, sondern nur eine verheiratete Frau verstanden wurde. Es liegt nahe, an eine Verwechslung unserer Judith mit ihrer gelehrten Großmutter, der gleichnamigen Gemahlin Ludwigs des Frommen, die im Elsaß gelebt hat, zu denken.³³ Kelles³⁴ Einwand, daß die letztere kaum auf Otfrid habe einwirken können, da sie bereits 843 gestorben war, scheint mir nicht unbedingt stichhaltig zu sein. Aber wenn Otfrid die schon 843 verstorbene Gemahlin Ludwigs des Frommen im Auge gehabt hätte, so würde er ihrem Namen unzweifelhaft ein „beatae memoriae“ beigefügt haben. Und weil in Otfrids Brief nur schlechthin von einer „matrona iudith“ ohne jedwede Titelbezeichnung die Rede

27. Plummer, Two Sax. Chron., Notes, II. p. 81.

28. Siehe S. 5.

29. Graff, Krist, p. XXVII: „ . . . a quibusdam memoriae dignis fratribus rogatus maximeque cuiusdam venerandae matronae verbis nimium flagitantis nomine iudith . . .“

30. So Kelle, Otfrids v. W. Evang., I. p. 41.

31. Kelle, a. a. O. I. p. 28.

32. Pfeiffer, Otfrid, p. 47.

33. Vgl. Cook, Judith, Introduction.

34. Kelle, Otfrids v. W. Evang., I. p. 41.

ist, kann hier weder die eine noch die andere Königin in Frage kommen.³⁵ Die Anregung zu Otrids Evangelienübertragung hat eine dem Kloster Weißenburg nahestehende fromme Frau gegeben, von der wir weiter nichts wissen.

Plummer³⁶ verweist dann noch auf Gaimar, der in seiner „Estorie des Engles“³⁷ Judith als die gebildetste Frau ihrer Zeit preist:

E Loewis fu fiz Carlun,
Ki donat sa fille al baron,
Reis Edelwlf l'out a raine:
Unke d'amen n'out mieldre doctrine.

Aber könnte nicht Gaimar einer Verwechslung der englischen Königin mit der älteren Judith zum Opfer gefallen sein?³⁸

Viel umstritten ist dann noch die Frage, wer unter der Mutter Alfreds zu verstehen sei, die — wie Asser³⁹ berichtet — ein prächtig ausgestattetes Gedichtbuch demjenigen ihrer Söhne versprach, der es zuerst auswendig lernen würde, und die damit den Wissenstrieb in Alfred weckte.

F. D. Snell⁴⁰ nimmt unbedenklich an, daß mit der Mutter eigentlich die Stiefmutter, Königin Judith, gemeint sei, während Freeman⁴¹ behauptet, daß Alfreds Mutter Osburh noch lebte, als sein Vater die Tochter Karls des Kahlen, Judith, 856, heiratete. Nur so wäre die in Frage stehende Stelle bei Asser verständlich. „The notion“, so führt er fort, „that by Alfred's mother is meant, not his own mother, but the Frankish girl, younger than some of his brothers, whom their father had put in her place, is too wild to be discussed.“

Auch Lappenberg⁴² war der Ansicht, die Königin Osburh

35. Den Hinweis auf diese von Kelle und Cook nicht beachtete Tatsache verdanke ich Herrn Prof. Dr. F. Liebermann.

36. Two Sax. Chron., Notes, II. p. 81.

37. V. 3346 (a. a. O., I., p. 140).

38. Vgl. Th. D. Hardy in Mon. Hist. Brit., Preface, I. p. 92: „[Gaimar] often mistakes the sense, confounds different persons of the same name, and distorts strangely the names of persons and places“

39. Stevenson, Asser, p. 20.

40. Snell, The Age of Alfred, p. 180.

41. Dict. of Nat. Biogr., I. p. 154: „Osburh . . . was put away to make room for Judith“. Vgl. Huret ibid. XVIII. p. 42; XLII. p. 303.

42. Lappenberg, Gesch. v. Engl., I. p. 296, wo er von den durch

sei von ihrem Gemahl Aethelwulf verstoßen worden, um der Frankenprinzessin Platz zu machen und Dr. Giles⁴³ verglich Osburhs Schicksal geradezu mit dem der Kaiserin Josephine von Frankreich. Sie beide, wie auch Snell und Freeman, gingen von der irrigen Annahme aus, daß die Gedichtbuch-Episode in das 12. Lebensjahr Alfreds zu verlegen sei, weil er vorher weder lesen noch schreiben konnte. Aber weit schärfer als Stevenson,⁴⁴ der leichthin bemerkte: „There is no evidence for this view“, weist Cook⁴⁵ die von Lappenberg und Freeman aufgestellte Behauptung zurück, die in der Tat an Leichtfertigkeit kaum überboten werden kann.

Auch wer nicht geneigt ist, dem Argument, daß eine solche Tat dem Charakterbilde Aethelwulfs gar nicht entspräche, allzuviel Gewicht beizulegen, wird doch zugeben müssen, daß die Verstoßung seiner Gemahlin Osburh, die in Asser einen so begeisterten Lobredner gefunden hat,⁴⁶ von seinen Untertanen, welche 858 über die Heirat Judiths mit Aethelbald in die größte Aufregung gerieten,⁴⁷ nicht gleichgültig hingenommen und von den Chronisten seiner Zeit sicherlich nicht totgeschwiegen worden wäre. Man braucht auch kaum zu betonen, daß unter diesen Umständen eine solche Vermählungs- und Krönungsfeier, wie die vom 1. Oktober 856 zu Verberie, unmöglich gewesen wäre, wenn

Aethelwulfs Heirat mit Judith „sehr beeinträchtigten Rechten seiner älteren Kinder und der Mutter“ spricht. Vgl. auch I. p. 294: „Doch für [Alfreds] höhere Bildung sorgte die Liebe jener von Aethelwulf verstoßenen Mutter. Sie lehrte ihn viele sächsische Lieder, und ihm, obgleich schon zwölfjährig, dennoch vor mehreren der älteren Brüder lesen“. — Vgl. Wright, Biogr. Brit. Lit., I. p. 385.

43. Giles, *The Life and Times of Alfred*, p. 48.

44. Stevenson, Asser, Notes, p. 222. — Auf Stevenson beruft sich auch Oman, a. a. O. p. 429: „That Osburh was the heroine of the book-story, and not Alfreds step-mother Judith, is quite clear. Nor is there the least foundation for the hypothesis that Aethelwulf divorced her“. Vgl. auch Conybeare, a. a. O. p. 99: „His [Alfreds] mother must have died, before he was 6, seeing that his father married again in 855“ [i. e. 856!]. Vgl. dazu Plummer, *The Life and Times of Alfred the G.*, p. 84; Pauli, *König Alfred* p. 65.

45. Cook, *Judith*, Introduction.

46. Stevenson, Asser, p. 4: „Mater quoque eiusdem Osburh nominatur, religiosa nimirum femina, nobilis ingenio, nobilis et genere“.

47. Siehe S. 3, Anm. 6.

man auf den Fall „Kaiser Lothar-Theutberga-Waldrada“ hinweist, der einige Jahre später die Gemüter im Frankenreiche längere Zeit hindurch in Aufregung hielt und in dem Papst Nikolaus I. mit einer bis dahin beispiellosen Energie die Rechte der rechtmäßigen Gattin vertrat.

Das Todesjahr der Königin Osburh ist uns nicht übermittelt; aber sie ist sicher vor dem 1. Oktober 856 gestorben, vielleicht erst während der Romreise ihres Gatten Aethelwulf. Für die Gedichtbuch-Episode käme also die Zeit zwischen der ersten (853)⁴⁸ und zweiten Romreise (855)⁴⁹ Alfreds, oder auch das der ersten Reise unmittelbar vorangehende Jahr in Frage. Einem vier- bis fünfjährigen Knaben,⁵⁰ mit der Intelligenz eines Alfred, dürfte es nicht schwer gefallen sein, einige ags. Gedichte auswendig zu lernen. Und im Anschlusse an die Mittheilung, daß Alfred bis zu seinem zwölften Lebensjahre, oder noch länger, des Lesens und Schreibens unkundig geblieben sei, sagt Asser⁵¹ ausdrücklich: „... sed Saxonica poemata die noctuque solers auditor relatu aliorum saepissime audiens, docibilis memoriter retinebat“.^{51a} Im Lichte dieser Stelle wird m. E. auch der Schlußsatz der Gedichtbuch-Episode klar und damit der angebliche Widerspruch gelöst, der Lappenberg und Freeman zu ihren widersinnigen Erklärungsversuchen verführt hat.

Gänzlich unbewiesen ist ferner Lappenbergs⁵² Behauptung, daß Aethelbald, den ernsten Vorstellungen des Bischofs Swithun nachgebend, sich zur Scheidung von Judith entschließen mußte, die dann, nach dem Verkaufe ihrer Morgengabe, nach Frankreich zurückkehrte. Auf den durch Lappenberg irreführten Dümmler⁵³ scheint sich Vanderkindere⁵⁴ zu stützen, der ohne irgendeinen

48. A.-S. Chr., ad 853 (A) I. p. 64: „And þy ðæcan geare sende Aedelwulf cyning Aelfred his sunu to Rome“.

49. Stevenson, Asser, ad 855, p. 9.

50. Plummer (The Life and Times of Alfr. the G., p. 70) nimmt das Jahr 848 als Geburtsjahr Alfreds an.

51. Stevenson, Asser, p. 20.

51a. Vgl. Pauli, König Alfred, p. 68; Hodgkin, Hist. of Engl., p. 274. Dagegen Plummer, The Life and Times of A., p. 83.

52. Lappenberg, Gesch. v. Engl., I. pp. 296, 297.

53. Dümmler, Gesch. d. Ostfr. Reich., II.² pp. 37—38.

54. Vanderkindere, La Format. Territor., I.² p. 285.

Versuch einer Beweisführung schreibt: „Judith avait épousé Ethelbald, ... mais, dès 858, elle en avait été séparée“. Auch Pirenne⁵⁵ behauptet, daß Judith wegen ihrer „relations incestueuses avec son beau-fils“ gezwungen worden sei, England zu verlassen, und zwar ausgerechnet erst 862, zwei Jahre nach dem Tode Aethelbalds! Aber die Annahme der Scheidung beruht auf einer unzuverlässlichen Quelle⁵⁶ und läßt sich mit den Angaben des zeitgenössischen Chronisten Hinkmar von Reims⁵⁷ nicht in Einklang bringen.⁵⁸ Die Tatsache, daß von einem Einspruche der Kirche gegen eine kirchenrechtlich unzulässige Verbindung nichts bekannt ist, dürfte die Annahme rechtfertigen, daß Aethelwulfs Ehe mit Judith niemals vollzogen wurde.

Aber alle diese Fragen treten völlig in den Hintergrund, wenn man sich die Bedeutung der Heirat Aethelwulfs mit der Frankenprinzessin vor Augen führt, wie sie uns in der Cambridge History of English Literature⁵⁹ geschildert wird. „His [Alfred's] father's marriage with the emperor's daughter, Judith, cemented relationships with the continent and the insularity of Britain was henceforth broken down. The importance for literature of this emergence from isolation cannot be overestimated.“

Es braucht kaum betont zu werden, daß dieses Urteil einer Einschränkung bedarf. Von einer „emergence from isolation“ kann doch nicht gut die Rede sein, wenn man an die politischen⁶⁰ und literarischen Beziehungen denkt, die schon früher durch die ags. Missionare zwischen England und dem Kontinent angeknüpft worden sind. Und war nicht der Nordhumber Alcuin, der Freund Karls des Großen, „the centre of the literary re-

55. Pirenne, *Hist. de Belgique*, I.³ p. 54.

56. Th. Rudborne, *Hist. Maj. Winton.* in *Anglia Sacra* ed. Wharton. I. pp. 177—186.

57. *Hincm. Ann.* (Bert. P. III.), ad 862, p. 56: Judith, relicta ... Edelboldi“.

58. Vgl. Stevenson, *Asser, Notes*, p. 212. — Stevensons Angabe (S. 223) über „the only charter witnessed by Judith“ — *Cart. Sax.* II. Nr. 500 A. pp. 105—106 — ist irrig; er scheint die Urkunde Nr. 495 A (*ibid.* pp. 98—99) übersehen zu haben. Beide sind allerdings sehr zweifelhaft!

59. *Cambr. Hist. of Engl. Literat.*, I. p. 88.

60. Vgl. Tangl, *Studien*, II. p. 67; Green, *A Short Hist. of the E. P.*, p. 43.

vival“⁶¹ am fränkischen Hofe? Ecgberht, der später „der Francia des Continents eine vereinigte Anglia der Insel zur Seite stellte“,⁶² lebte von 787 ab 13 Jahre am Hofe Karls des Großen und wenn ich auch nicht die Ansicht teile, daß die Streitigkeiten zwischen den ags. Königreichen Kaiser Karl, der bekanntlich durch reiche Geschenke die Gunst der englischen Klöster zu gewinnen suchte, in seiner Hoffnung bestärkten, die frühere römische Provinz Britannia dem in neuem Glanze erstandenen römischen Reiche wiederzugewinnen,⁶³ so ging doch Karls Bestreben unverkennbar dahin, die Angelsachsen in seinen germanischen Kulturkreis zu ziehen.

Auch hatte bekanntlich König Aethelwulf von Wessex, schon vor seiner Heirat mit Judith,⁶⁴ einen fränkischen Sekretär, namens Felix, der von Lupus von Ferrières in einem Briefe an Aethelwulf erwähnt wird⁶⁵ und dessen Tätigkeit man die in den Urkunden Aethelwulfs enthaltenen Spuren fränkischen Einflusses⁶⁶ zuschreibt.⁶⁷

Wenn somit die Heirat Aethelwulfs mit Judith kein „Heraustreten Englands aus seiner insularen Abgeschlossenheit“⁶⁸ bedeuten konnte, so bildet sie doch zweifellos ein wichtiges Glied in der Kette kontinentaler Beziehungen zu England, und Judith von Wessex, die als Gemahlin Balduins von Flandern die Stammutter des mit Wilhelm dem Eroberer auf den Thron gelangten englischen Königshauses wurde, leitete die höfisch-politischen Beziehungen Englands zu Flandern ein, die sich schon unter Aethelwulfs Sohne, Alfred, so eng gestalten sollten.

61. Green, *A Short Hist. of the E. P.*, p. 43.

62. Ranke, *Engl. Gesch.*, I.³ p. 15, S. ebda. auch über Karls Beziehungen zu Offa von Mercien.

63. Green, *a. a. O.*, p. 43.

64. Vgl. Dünmiller, *M.G. Epp.* VI. p. 22, Nr. 13.

65. *Ibid.*: „qui epistolarum vestrarum officio iungebatur“.

66. Vgl. *Cart. Sax.*, II. Nr. 442 (A. 843), pp. 17—19: „... unus [!] singularis silva ... quem [!] nos Theodoice [Theodisce] „snad“ nominamus“. Dazu die ahd. Schreibung der Unterschriften „Alahhere dux“ und „Walahhere diaconus“, die entsprechenden ags. Namen „Alhhere“ und „Weathhere“ finden sich auf einem angehängten Zettel. Vgl. Bülbring, *Ae. Elementarb.*, § 447 und Chadwick, *Studies in Old English*, p. 178 über die — ualah-Formen der Namur Hs. von Bedas *Historia Ecclesiastica*.

67. Vgl. Stevenson, *Asser*, p. 203 n. 1.

68. *Cambr. Hist. of E. Lit.*, I. p. 88.

3. Alfred der Große und die Niederlande

S. Grimbald. — Balduins II. Streben nach der Abtswürde von S. Bertin. — Erzbischof Fulco von Reims. — Liber de Hyda. — Friesische Schiffer im Dienste Alfreds.

Alfred (871—901), den die Geschichte mit Recht den Großen nennt, weil er in den Kämpfen gegen die Dänen, deren Ansturm schließlich auch die durch Zwiespalt und Unfähigkeit der Fürsten geschwächten fränkischen Reiche kaum hätten widerstehen können, „nicht allein seine eigene, noch die Sache Englands allein, sondern die Sache der Welt“¹ vertrat, fand bei all diesen Kämpfen noch Muße, der Lehrer seines Volkes und ein bedeutender Schriftsteller zu werden. „Er führte“, so sagt Ranke,² dessen Urteil allerdings heute einer Einschränkung bedarf, „den germanischen Geist mit seiner Gelehrsamkeit und Reflexion in die Literatur der Welt ein; er steht an der Spitze der Prosaschriftsteller und der Historiker in germanischer Zunge.“ Und Alfreds Lehrer war — neben den Bischöfen Plegmund und Asser und dem sächsischen Abte Johannes — ein flandrischer Mönch: der hl. Grimbald von S. Bertin.³

„Alfred“, so lesen wir bei Asser,⁴ „legatos ultra mare ad Galliam magistros acquirere direxit, indeque advocavit Grimbaldum sacerdotem et monachum, venerabilem videlicet virum, cantatorem optimum, et omni modo ecclesiasticis disciplinis, et in divina scriptura cruditissimum, et omnibus bonis moribus ornatum.“ In dem von Rev. W. Hunt dem hl. Grimbald im *Dictionary of National Biography*⁵ gewidmeten Artikel erfahren wir dann noch, daß Grimbald schon mit 7 Jahren das Mönchskleid in S. Bertin erhielt, durch Tugend und Gelehrsamkeit sich auszeichnete und Prior des Klosters wurde. Weiterhin wird in dem Artikel irrtümlich behauptet, daß nach dem Tode des

1. Ranke, *Engl. Gesch.*, I.² p. 17.

2. *a. a. O.*, p. 19.

3. Flor. Wig., ad. 903, I. p. 118: „Sanctus . . . presbiter Grimbaldus, magnae vir sanctitatis, unusque magistrorum Alfredi regis, gaudia scandit regni coelestis“. — Stevenson, Asser, p. 63: „Quorum [Grimbaldi et Johannis] doctrina regis ingenium multum dilatatum est“.

4. Stevenson, Asser, p. 63.

5. Vol. XXII. pp. 252—254.

Abtes Rudolf von S. Bertin im Jahre 892⁶ die Mönche den Prior Grimbald als Nachfolger in der Abtswürde wünschten,⁷ daß aber von König Karl dem Einfältigen dem Erzbischofe Fulco von Reims die Abtei zugesprochen wurde. Die Sache verhielt sich etwas anders.

Der Sohn und Nachfolger des ersten flandrischen Markgrafen,⁸ Balduin II. (879—919), der nach seinem Großvater „der Kahle“ genannt wurde⁹ und durch seine Heirat mit Aelfthrythe ein Schwiegersohn Alfreds des Großen geworden war,¹⁰ versuchte mit allen Mitteln der Nachfolger des Abtes Rudolf von S. Bertin¹¹ zu werden. Seine Bemühungen wurden aber vereitelt durch den Prior Grimbald, der im Auftrage seiner Mitmönche bei König Karl gegen Balduins Absichten Einspruch erhob und die Ernennung des Erzbischofs Fulco von Reims, der schon von 878 bis zu seiner im Jahre 882 erfolgten Bischofsweihe dem Kloster vorgestanden hatte¹² zum Abte von S. Bertin durchsetzte.¹³ Daß nunmehr Grimbald allen Grund hatte, sein Heimatland Flandern

6. Ann. Elnon. Maj., ad. 892, p. 12; Ann. Vedast. ad. 892, p. 70.

7. S. auch Plummer, *The Life and Times of A.*, p. 137.

8. Balduin I., Eisenarm, hatte sich kurz vor seinem Tode nach S. Bertin zurückgezogen und war hier 879 gestorben (Folcw. Gesta, p. 623).

9. Iperius, p. 529: „qui se Calvum cognominari fecit, non quod calvus fuerit, sed ut nomen avi suscitans, sui ipsius nomen ac generis nobilitatem exaltaret“. — Unter seiner Regierung hatte Flandern viel zu leiden durch die Normannen, die 879 von England übersetzten und Gent, wo sie bis 881 verblieben, zu ihrem Hauptquartier machten. Vgl. A. - S. Chron., ad 880, (A), I. p. 76: „And þy ilcan geare fór se here ofer sæ . . . on Froncland to Gend and sæt pær an gear“. — Vgl. Ann. S. Bav. Gand., ad 880, p. 187, sowie A.-S. Chr., ad 885 (A), I. p. 78: „Her to dælde se fore sprecena here on tu, ofer dæl east, ofer dæl to Hrofes ceastre“. Dazu Plummer, *Two Sax. Chron. Notes*, II. p. 97: „ofer dæl east = „in orientalem Franciam“ (Stevenson, *Asser*, p. 50) „ad Lofenum“ [Löwen] (*Ethelw. Chron.*, p. 516). Vgl. Dümmler, *Gesch. d. Ostf. R.*, I. 2 pp. 232—233.

10. Ethelw. Chron. p. 499.

11. Folcw., *Gesta Abbat.*, p. 623. Vgl. Ann. Vedast., 892, p. 70: „Rodulfus . . . obiit nonis Januarii“.

12. Folcw., *Gesta*, pp. 622, 623.

13. Folcw., *Gesta*, p. 624; J. Meyer, *Ann. Flandr.*, ad 893, f. 15: „Fulco Remorum archiepiscopus . . . iterum petentibus monachis suscepit regimen monasterii, propterea quod Calvus Comes illud arripere seseque abbatem facere niteretur“.

mit einem anderen Aufenthaltsorte zu vertauschen und somit die Einladung König Alfreds bereitwilligst anzunehmen, bewiesen die nachfolgenden Ereignisse. Am 17. Juni des Jahres 900 wurde der Erzbischof Fulco von Reims durch Winimar, einen Lehnsmann des flandrischen Grafen, ermordet¹⁴ und Karl der Einfältige ernannte Balduin II. von Flandern zum Abte von S. Bertin.¹⁵

Aber könnte nicht auch, so wendet Stevenson¹⁶ ein, statt des von Alfred nach England berufenen Mönches, ein anderer Grimbald mit dem gegen die Kandidatur des Markgrafen Balduin II. tätigen Mönche Grimbald identisch sein? Ein im Jahre 944 als alter Mann unter den Mönchen von S. Bertin erwähnter Grimbald,¹⁷ so meint Stevenson, käme hier vielleicht in Frage. Aber diese Annahme ist unhaltbar. Denn der im Jahre 892 als Sachwalter der Mönche von S. Bertin tätige Grimbald wird als „monachus et praepositus“ bezeichnet¹⁸ und es ist kaum anzunehmen, daß der im Jahre 944 als alter Mann in S. Bertin lebende Mönch Grimbald in so jungen Jahren zu der Würde eines Praepositus¹⁹ emporgestiegen und mit einer für das Kloster so überaus wichtigen Aufgabe beim König betraut worden wäre. Sodann wird dieser Mönch Grimbald von Folcwin einfachhin als „monachus“ sein Mitmönch Engelandus aber als früherer „praepositus“ be-

14. Flodoard. Hist., p. 575; Folcw., Gesta, pp. 624—625; Ex brevis chron. Rem., ad 900, p. 39; vgl. Meyer, Ann. Flandr., ad 900, f. 150: „ob quod designatum facinus [Uuinomarus] ab Heruæo Fulconis successore aqua et igni interdictus in Angliam sibi conscivisse traditur exilium“.

15. Iperius, ad 900, p. 74: „hanc Abbatiam . . . miles et laicus obtinuit. Initium dolorum haec, et huius monasterii triste, durum et magnum excidium“. — Meyer, Ann. Flandr., ad 901, f. 15 v.

16. Stevenson, Asser, Notes, p. 309.

17. Folcwin, Gesta, ad 944, p. 629: „... ad proprium reversi sunt monasterium: Engelandus . . ., loci huius antea praepositus. Grimbaldus cum Drohtvino, ipsa senectutis canitie venerandi“.

18. Chron. Iperii, ad 893, p. 73.

19. In der Benediktinerregel ist neben dem Decanus zur Entlastung des Abtes in größeren Klöstern ein Praepositus vorgesehen. Vgl. Logeman, Rule of S. Benet, p. 111: „Qui tamen prepositus illa agat cum reverentia que ab abbate suo ei iniuncta fuerint, nihil contra voluntatem et ordinationem abbatis faciens, quia, quanto prelatus est ceteris, tanto eum oportet sollicitus observare precepta regule“. Wie da Pfeifer, Otfrid, p. 11 schreiben kann: „In manchen Klöstern besteht daneben noch das Amt des Praepositus, der dem Abte gleich, nicht unterscheidet ist“, ist mir unverständlich.

zeichnet,²⁰ was immerhin auffallend wäre, wenn auch Grimbold diese Würde bekleidet hätte.

Unser Grimbold wird hingegen auch im *Liber de Hyda*²¹ als der „*praepositus*“ genannt, der dem jungen Alfred auf seiner ersten Romreise (853) im Kloster S. Bertin gastliche Aufnahme gewährt hatte. Daß er bei dieser Gelegenheit einen tiefen Eindruck auf den fünfjährigen Prinzen gemacht haben soll, klingt wenig wahrscheinlich. Und wenn der Herausgeber des *Liber de Hyda*, E. Edwards, das Jahr 885, in welches der Schreiber des *Liber* die Einladung des Königs Alfred an Grimbold sowie den Brief des Erzbischofs Fulco von Reims an Alfred²² und die Uebersiedelung Grimbolds nach England verlegt, wohlweislich mit einem Fragezeichen versieht,²³ so kann man ihm darin nur beipflichten. Ich möchte noch weitergehen und diese Datierung, die auch Birch²⁴ übernommen hat, als willkürlich und völlig unhaltbar bezeichnen, wenigstens in bezug auf Fulcos Brief und die Uebersiedelung Grimbolds nach England. Der Schreiber des *Liber de Hyda* verlegt m. E. in ein und dasselbe Jahr verschiedene Tatsachen, die wohl auseinandergehalten werden müssen. Wir können annehmen, daß die an den Abt von S. Bertin gerichtete Bitte des Königs Alfred um Ueberlassung des Mönches Grimbold tatsächlich im Jahre 885 erfolgte,²⁵ und daß die königlichen Abgesandten auch die Vermittelung des einflußreichen Erzbischofs von Reims anriefen,²⁶ da der damalige Abt von S. Bertin, Rudolf, wohl nicht geneigt schien, der Bitte des Königs zu willfahren. Vielleicht ist aber dieses durch königliche Geschenke an Erzbischof Fulco unterstützte Ansuchen²⁷ als eine an den neuen Abt von S. Bertin gerichtete Wiederholung der schon 885 vergeblich

20. Folcwin, *Gesta*, ad 944, p. 629 (Siehe S. 14, Anm. 17). Uebrigens werden 961 wiederum Engelandus, Drohtwinus und Grimboldus in der Liste der Mönche von S. Bertin aufgeführt. Folcwin, *Gesta*, ad 961, p. 632.

21. *Liber de Hyda*, p. 30.

22. *Cart. Sax.* II, pp. 190—191. Vgl. Stevenson, *Asser*, p. 308, n. 1.

23. *Liber de Hyda*, pp. 30—40.

24. *Cart. Sax.* II, pp. 190—191.

25. *Liber de Hyda*, p. 31.

26. *Ibid.*: „Et ut suum desiderare sanctissimum facilius impetrarent, praeclarissimos nuntios ad Folconem, Remensis ecclesiae ac totius Franciae archiepiscopum, transmiserunt“.

27. Vgl. Fulcos Brief an Alfred a. a. O. Siehe o. Anm. 22.

gestellten Bitte aufzufassen und damit frühestens für das Jahr 893 anzusetzen. Jedenfalls kann Erzbischof Fulco von Reims nur in seiner Eigenschaft als Abt von S. Bertin dem Mönche Grimbold die vom Könige erbetene Erlaubnis gewährt und das vorhin erwähnte Schreiben an König Alfred gerichtet haben, das wir unzweifelhaft als „*litterae dimissoriales*“ bezeichnen müssen, weil der Erzbischof ausdrücklich erklärt: „*Nostrum igitur est, vobis illum canonice concedere, vestrum autem honorifice suscipere.*“²⁸

Nur ungern ließ Erzbischof Fulco von Reims seinen Freund Grimbold, den er als „*ministerii . . . consortem et in omni utilitate ecclesiastica fidissimum adiutorem*“²⁹ lieber bei sich behalten hätte, nach England ziehen, wo der flandrische Mönch höchst ehrenvoll aufgenommen wurde. König Alfred ernannte ihn zu seinem *mæssepreost* und dankbar gedachte er der ihm bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten von Grimbold geleisteten Dienste in seiner Vorrede zur Uebertragung von Gregors *Cura Pastoralis*: „*Swæ swæ ic geleornode æt Plegmunde minum ærcebiscepe and æt Asserie minum biscepe and æt Grimbolde minum mæssepreoste and æt Johanne minum mæssepreoste.*“³⁰

Noch vor Erbauung des New Minster in Winchester, zu dessen *Præpositus*³¹ Grimbold ausersehen war, starb Alfred der Große.³² Durch die christlichen Vorstellungen Grimbolds, der schon den Plan gefaßt hatte, in sein Kloster zurückzukehren, ließ sich Alfreds Nachfolger, Eduard (901--925), bewegen, das Vorhaben seines Vaters zur Ausführung zu bringen.³³ Im Jahre 903 wurde das Gotteshaus vollendet; aber Grimbold starb bald nach der Einweihung,³⁴ am 8. Juli 903, wie die Angelsachsen-

28. *Liber de Hyda*, p. 34.

29. *Ibid.*

30. Sweet, *Gregory's Pastoral Care*, II. p. 6.

31. Von einem Abt Grimbold spricht irrig Will. Malmesb. (I., p. 130), auf den sich dann Pauli (König Alfred, p. 199) und Plummer (*The Life and Times of A.*, p. 139) stützen.

32. *Liber de Hyda*, p. 51.

33. *Ibid.* p. 79. Vgl. Will. Malmesb., *Gesta Pont.* p. 78: „*Est in eadem civitate [Winchester] monasterium quod quondam rex Elfredus edificaverat, Grimbaldo quodam Flandrensi suadente.*“

34. *Liber de Hyda*, pp. 83—84.

chronik³⁵ berichtet: „Her gefór ... Grimbald mæssepreost.“ Er starb im Rufe der Heiligkeit³⁶ und für die große Verehrung, die er später genoß, zeugt die in einer Rouener Handschrift³⁷ enthaltene und in der *Archaeologia*³⁸ abgedruckte „Benedictio in Natale Sancti Grimbaldi Confessoris.“ Grimbalds angebliche Tätigkeit an der Gelehrtschule von Oxford gehört in das Reich der Sage.

Wie Alfred der Große bestrebt war, die Bildung seines Volkes zu heben, so sorgte er auch nach Kräften für die materielle Wohlfahrt seines Landes. Groß sind vor allem seine Verdienste um den Schiffbau.³⁹ Und hier waren es wieder Niederländer, Friesen, deren sich Alfred zur Handhabung der Schiffe bediente. Sie galten ja als „die erfahrensten Seeleute des Mittelalters, von denen später der nordische Alfréd, Peter der Große, lernte.“⁴⁰ An diese Friesen mag auch Asser gedacht haben, der in seinen *Gesta* ad 884 bemerkt: „Franci autem multi, Frisones . . . sponte se suo dominio subdiderant, nobiles scilicet et ignobiles; quos omnes, sicut suam propriam gentem, secundum suam dignitatem, regibat, diligebat, honorabat, pecunia et potestate ditabat.“⁴¹

4. Die Abtei S. Bertin und England unter den Königen Athelstan und Edgar

Tod des Prinzen Edwin und seine Beisetzung in S. Bertin. — Uebersiedelung flandrischer Mönche nach England. — Abbas electus Adolf in England.

„Her adranc Aedwine ædeling on sæ“. ¹ So berichtet die Angelsachsenchronik ad A. 933 über den Tod eines Enkels Alfreds des Großen. Und dieser einfache Bericht ist in späteren Volks-

35. A. - S. Chr., ad 903 (A), I. p. 92; vgl. Meyer, *Ann. Fl.*, ad 903, f. 16: „Obiit diuus Grimbaldus monachus Bertinicus patria Tornacensis“.

36. Vgl. Liebermann, *Die Heilig. Engl.*, p. 15: „Donne restað on Niwan myns're sanctus Jodocus and sanctus Grimbaldus“. — *Flor. Wig.*, ad 903, p. 568. — *Ann. Cicestr.* ad 934, p. 88: „Translatio Sancti Grimbaldi“.

37. *Bibl. Publ. Rothomag.* Nr. 27: „Benediction. Roberti Archiep.“ f. 52 v.

38. *Archaeologia* XXIV. p. 125.

39. Vgl. Stevenson, Asser, ad 877, p. 39.

40. Lappenberg, *Gesch. von Engl.*, I. p. 332.

41. Stevenson, Asser, ad 884, p. 60.

1. A. - S. Chr., ad 933 (E), I. p. 107. — Vgl. *A. n. B. l. a. d.*, ad 932, p. 25: „Obiit Edwinus rex Anglorum“.

liedern in einer Weise ausgeschmückt worden, daß Wahrheit und Dichtung kaum mehr zu unterscheiden waren. Aus solchen Volksliedern schöpfte auch Wilhelm von Malmesbury,² welcher erzählt, daß Aethelstans Bruder, Edwin, der als Rivale verdächtigt und deshalb auf ruderlosem Boote den Meereswogen preisgegeben worden sei, auf hoher See seinen Tod gefunden hätte.³ Und Simeon von Durham⁴ behauptet geradezu, daß Edwin auf Befehl seines Bruders Aethelstan ertränkt worden sei.

Zum Glück ergänzt eine fast zeitgenössische Quelle den mageren Bericht der Angelsachsenchronik, sodaß wir den geschichtlichen Kern aus diesen Erzählungen herauschälen können. Der Diaconus Folwin, der etwa 30 Jahre nach dem in Frage stehenden Ereignisse seine „Gesta Abbatum S. Bertini Sithiensium“ schrieb, berichtet uns, daß der Bruder des Königs Aethelstan (925—940), Edwin, bei der Ueberfahrt nach dem Festlande durch einen Schiffsunfall sein Leben verlor, und daß die bei Gravelingen angeschwemmte Leiche in der Klosterkirche von S. Bertin beigesetzt wurde.⁵ Die Bestattung geschah auf Veranlassung des damaligen Abtes Adalulf,⁶ der 918 seinem Vater, Markgraf Balduin II. von Flandern, in seiner Würde als Graf von Boulogne und Abt von S. Bertin folgte und der als Sohn der Aelfthrythe ein Vetter des Prinzen Edwin war.

Daß die flandrischen Mönche ganz im Sinne König Aethelstans gehandelt hatten, zeigte sich einige Jahre später. Aus Schmerz

2. W. Malmesb., *Gesta Reg.*, I. p. 155: „sequentia magis cantilenis per successiones temporum detrita, quam libris ad instructiones posterum elucubratis didicerim“.

3. *Ibid.* I. p. 156. — Ueber die auch anderswo vorkommende Sage der Aussetzung in ruderlosem Boote vgl. Brandl, *Gesch. der ael. Lit.*, p. 1087.

4. Sim. Dunelm., ad 933, p. 93. Vgl. Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, *Introd.*, p. CXXI.: „Edwin, the brother of Aethelstan, who perished at sea by his brother's cruelty, it was said, found his resting place at S. Bertin“.

5. Folow., *Gesta*, p. 629. — Vgl. Plummer, *Two Sax. Chron.*, *Notes*, II. pp. 137—138.

6. So benannt nach Aethelwulf, dem Großvater seiner Mutter Aelfhrythe. — Vgl. Vanderkindere, *La Form. Territ.*, I.² p. 290. — Dieser Abt Adalulf — nicht Graf Adolf von Flandern, wie H. Hoffmann, *Karl d. Gr.*, in *Hist. Stud.* Heft 137, p. 134 schreibt — war Führer einer fränkischen Gesandtschaft an König Aethelstan, die ihm unter anderen Geschenken auch die hl. Lanze Karls d. Gr. überbracht haben soll. Vgl. W. Malmesb., *G. Reg.*, II. p. 150.

über den Tiefstand des mönchischen Lebens in seinem Kloster,⁷ hatte 941 der ältere Bruder und Nachfolger Adalufs, Graf Arnulf der Alte von Flandern (918–964), die Abtswürde niedergelegt und dem hl. Gerhard, Abt von Brogne, übertragen. Als dieser nun versuchte, in S. Bertin eine Reform des Ordenslebens durchzuführen,⁸ stieß er auf heftigen Widerstand seitens der Kloster-gemeinde, die vollzählig die Abtei verließ. Nur ein geringer Teil entschloß sich nach einiger Zeit zur Rückkehr,⁹ während die andern Mönche nach England übersiedelten, wo ihnen König Aethelstan das Kloster „Ad Balneos“ (Bath) als Wohnsitz anwies, „ob id maxime quia frater einsdem incliti regis, Edwinus rex, in monasterio Sancti Bertini fuerat tumultatus.“¹⁰

Als der im Jahre 961 vom Aussatze befallene dritte Nachfolger des hl. Gerhard, Abt Reginold von S. Bertin, seine Würde niederlegte, wählten die Mönche ihren Mitbruder Adolf zum Nachfolger; seine Weihe zum Abt wurde aber verhindert durch den Schutzherrn des Klosters, den alten Arnulf von Flandern, der seinem Neffen Hildebrand die schon früher innegehabte Würde wieder verschaffen wollte. Graf Arnulf sandte den „Abbas electus“ Adolf mit Geschenken an den Hof des englischen Königs Edgar und setzte dann ungehindert die Wiederernennung seines Neffen Hildebrand zum Abte von S. Bertin durch.¹¹

7. Folcwin, *Gesta*, ad 944, p. 628: „Abbas et comes Arnulfus . . . dolens religionem monasticam . . . tunc temporis aboletam“. — Der Rückgang der klösterlichen Disziplin hatte schon ein Jahrhundert vorher eingesetzt, als ein Engländer, Abt Fridegisus (820–834), durch königliche Verleihung die Abtswürde von S. Bertin erhielt. Vgl. Folcwin, *Gesta*, ad 820, p. 614: „Nantherius [abbas S. Bertini 805–820], . . . regularis vitae primum destructorem sibi reliquit [!] successorem, Fridegisum videlicet, nec ipso nomine dignum abbatem . . . Fridegisus, genere Anglus et Abbas S. Martini Turonis . . . abbatiam Sithiensis coenobii regia donatione [suscepit] ad gubernandum“. — Vgl. über Fridegis v. Simson, *Jahrb. Ludw. d. Fr.* II. pp. 235–238.

8. Vgl. über die Klosterreform des Abtes Gerhard *Acta SS.* Oct. II. p. 317. — Wir erkennen auch hier Clunys Einfluß, der um diese Zeit Weltbedeutung zu gewinnen beginnt.

9. Folcwin, *Gesta*, ad 944, p. 629. Siehe w. o. S. 15, Anm. 17.

10. *Ibid.*

11. Folcwin, *Gesta*, ad 962, p. 632.

5. König Edgar und Flandern

Flandrer am Hofe Edgars. — S. Dunstan. — Niederländische „*Vitae*“ des hl. Dunstan.

Eine etwas weniger fromme Gesellschaft als die vorhin erwähnten Mönche von S. Bertin scheinen die „*Flandritae*“ gebildet zu haben, die, wie Wilhelm von Malmesbury berichtet, der Ruf des prachtliebenden Königs Edgar (958—975) an seinen Hof gezogen hatte. Ihr Einfluß, wie auch der der übrigen Ausländer am Hofe des Königs, soll, nach Malmesbury,¹ auf die „*Provinciales*“ überaus unheilvoll gewesen sein, „*quod a Saxonibus animorum inconditam ferocitatem, a Flandritis corporum energem mollitiem, a Danis potationem discerent.*“

Untrennbar ist mit dem Namen des Königs Edgar der des hl. Erzbischofs Dunstan von Canterbury verbunden. „Ich und der Erzbischof befehlen,“ so beginnt König Edgar eine seiner Verordnungen.² „Ein mönchischer Hierarch“, sagt Ranke,³ teilte gleichsam die Gewalt des Königs. Es war noch die altererbte angelsächsische Krone, die auf Edgars Haupte strahlte, aber, wenn wir so sagen dürfen, ihr Glanz hatte eine monastisch-hierarchische Färbung erhalten.“

Im Jahre 958 berief König Edgar den Abt Dunstan aus Flandern zurück,⁴ wohin er zwei Jahre zuvor geflohen war, um der Verfolgung des Königs Edgar zu entgehen.⁵ Die Abtei S. Peter in Gent hatte den Flüchtling gastlich aufgenommen⁶ und un-

1. Will. Malmesb., *Gesta Reg.*, I. p. 165.

2. Vgl. Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, p. CVI.

3. Ranke, *Engl. Gesch.*, I. ³ p. 20.

4. A.-S. Chr., 959 (A), I. p. 112; Flor. Wig., 957, I. p. 137; Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, p. 60: „eum ab insigni Arnulfo cum honore et gloria revocavit“. Vgl. *ibid.*, pp. 36, 37 u. *Introd.* p. XC.

5. A.-S. Chr., 955, (F), I. p. 113: „And he alymde S. Dunstan ut of lande“; Stubbs, a. a. O. p. 59: „Dunstanus autem exilio pro iustitia ascriptus mare transit, regiae stirpis virum magnum videlicet adiens Arnulfum“. Vgl. *ibid.*, *Introd.* p. LXXXIX u. p. 34; Rob. of Gloucester, I. p. 280: „I flou out of Engelond, and to Flaundes wende“. Vgl. Green, *The Conqu. of E.*, p. 309.

6. Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, pp. 59—60: „Hic [Arnulfus] tempore eodem nobile quoddam coenobium nomine Blandinium . . . in maiori elegantia renovavit . . . Quo beatus Dunstanus aliquamdiu moratus exempla lucis imitanda reliquit“.

zweifelhaft hat die in Flandern durch Aelfthrythe, die Tochter des englischen Reformators, Alfred des Großen, angeregte und durch Alfreds Enkel, Arnulf, wenn auch nicht so streng wie in Fleury, durchgeführte Klosterreform⁷ auf den späteren Reformator des englischen Mönchwesens⁸ einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Jedenfalls wurden die Beziehungen Englands zu den Niederlanden dadurch noch enger geknüpft, wie aus dem von Bischof Stubbs veröffentlichten Briefwechsel⁹ hervorgeht, sowie aus der Tatsache, daß die beiden wichtigsten Quellen für das Leben des hl. Dunstan, die Lebensbeschreibung des Sachsen B. und die des Adelhard von Gent, unzweifelhaft niederländischer Herkunft sind.¹⁰

6. Die Abtei S. Peter in Gent und England

Englische Besitzungen der Abtei S. Peter. — Abt Womar. — Liber Vitae.

Die berühmte Abtei S. Peter in Gent hatte größere Besitzungen in der Grafschaft Kent, in Greenwich, Woolwich und Liefvesham, die sie einer Schenkung der Tochter Alfreds. des Großen und Gemahlin Balduins II., Aelfthrythe, verdankte. Wenn auch die Schenkungsurkunde vom 11. September 918¹ als sehr zweifelhaft angesehen werden muß,² so ist doch die Schenkung selbst reichlich bezeugt durch spätere Urkunden. So bestätigte

7. Arnulfs rechte Hand bei der Klosterreform war der hl. Abt Gerhard von Brogne, der 18 flandrische Klöster reformierte. Vgl. Van Lokeren, *Histoire de l'Abbaye S. B.*, I. p. 27. Vgl. w. o. S. 20.

8. Er führte die Reform gemeinsam mit König Edgar durch (*Ann. de Wint.* p. 12). Vgl. über Edgars Reform *Ann. de Wint.* p. 11: „Non fuit in Anglia monasterium sive ecclesia, cuius non emendaret cultum velaedificia. In Wintoniensi ecclesia et novo Monasterio [New Minster], quod nunc ab eventu de Hida [Hyde] dicitur, monachos posuit loco clericorum“.

9. Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, p. 359: *Epistola Arnulfi ad Dunstanum Episcopum*; p. 361: *Epistola ad Arnulfum comitem*.

10. Vgl. Stubbs, a. a. O. *Introduction*.

1. Van Lokeren, *Chart. et Doc. de l'Abbaye de S. Pierre*, I. Nr. 14, p. 20: „La plus ancienne des chartes qui ont rapport aux relations de la Flandre avec l'Angleterre“. — Bei Saint-Génois, *Précis anal.*, a. a. O. p. 241 Nr. 1 ist die Urkunde vom 6. Sept. 918 datiert.

2. Vanderkindere, *La Format. Territ.*, I.² p. 286.

im August 994 König Edgar,³ auf Bitten seines Freundes Dunstan, welcher dankbar der in S. Peter verbrachten Verbannungszeit gedachte, die Schenkung Aethlthrythens. Und am 24. Dezember 1036⁴ versprach der nachmalige König Eduard der Bekenner, der die Gastfreundschaft des Abtes und der Mönche von S. Peter genoß, die Rückgabe der dem Kloster verloren gegangenen englischen Besitzungen. Bald nach seiner Thronbesteigung löste 1044⁵ der König das Versprechen durch Erlaß an die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Grafen usw. des Reiches ein und erweiterte noch die Besitzungen und Rechte des Klosters, die später im Domesday Book⁶ festgelegt und durch Wilhelm den Eroberer, wohl auf Verweiden seiner Gemahlin, Mathilde von Flandern, im Jahre 1081⁷ erneut bestätigt und erweitert wurden. Durch Verleihung des Asylrechtes, Befreiung vom Danegeld und anderen Steuern wurden die wirtschaftlichen Interessen des Klosters sehr gefördert. Auch spätere königliche Erlasse⁸ schützten die Abtei S. Peter in Gent in ihren englischen Besitzungen, die erst 1536 bei der Einziehung der Klostergüter unter Heinrich VII. der Abtei verloren gingen.⁹

Aus diesen engen Beziehungen der Abtei S. Peter in Gent zu England erklärt sich wohl auch die viel umstrittene Erwähnung des Genter Abtes Womar in der Angelsachsenchronik ad A. 981:¹⁰ „And on pam ilcan geare forpferde Womær, abbod on Gent“. Plummer irrt, wenn er behauptet, Womar habe sich als freiresignierter Abt in das New Minster zu Winchester zurückgezogen und sei dort gestorben.¹¹ Abt Womar ist 981 als Abt von S. Peter und S. Bavo in Gent gestorben, denn sonst wäre der Brief, den Gerbert von Reims, der nachmalige Papst Sylvester II.,

3. Saint-Génois, Précis anal., a. a. O. pp. 241—242.

4. Saint-Génois, ibid. p. 242. Vgl. Bulletins de l'Académie R. de Brux., A. IX. Nr. 3, p. 239.

5. Saint-Génois, Précis anal., a. a. O., pp. 243—246.

6. Domesday Book, I. f. 12 v.; Terra S. Petri de Gand. In Grenviz hund.

7. Saint-Génois, a. a. O., pp. 246—248.

8. Ibid., pp. 252—253.

9. Vgl. Invent. des Cartul. Belg., p. 24: Abbayes de S. Bavon et de S. Pierre.

10. A. - S. Chr., 981 (C), I. p. 124.

anlässlich des Ablebens Womars, an die Mönche von S. Peter richtete, völlig unverständlich. Gerbert beklagt nämlich die durch den Tod des ausgezeichneten Mannes erfolgte Verwaisung der Mönche („orbitatem vestram“) und ermahnt sie, sich baldigst einen neuen Vater zu wählen, „ne grex Dominicus fluctuet sine pastore.“¹²

Wir sind aber nicht nur auf diesen Brief, dessen Echtheit nicht zweifellos feststeht,¹³ angewiesen; eine deutliche Sprache reden die *Annales Blandinienses*, die Womar's Geburt, Weihe, Eintritt in den Orden und, wie ad A. 953 seine Weihe zum Abt,¹⁴ so 981 seinen Tod als Abt von S. Peter melden.¹⁵ Und die *Annales S. Bavonis Gandensis* bezeugen, daß der Abt Womar von S. Peter im Jahre 965 dem freiwillig zurückgetretenen Abte Hugo von S. Bavo auch in der Abtswürde dieses Klosters folgte¹⁶ und als solcher 982 [recte 981] die feierliche „*elevatio reliquiarum S. Landoaldi*“ veranlaßte und bald darauf starb.¹⁷ Sein Nachfolger in beiden Abteien, Wido, verzichtete noch in demselben Jahre auf die Würde eines Abtes von S. Bavo und starb 986 als Abt von S. Peter in Gent.¹⁸

11. Plummer, *Two Sax. Chr., Notes*, II. p. 169: „Womær, abbot on Gent. Ingram alone of the translators rightly ‚Abbot of Ghent‘; the others, M. H. B., Thorpe, Stevenson, have ‚died . . . at Ghent‘. He resigned his abbacy and retired to the New Minster at Winchester; cf. the entry in the Hyde Register: „*Domnus abba Wuomarus, qui olim coenobio Gent. prelatus, hanc devotus adiit gentem, huiusque se familie precibus humillime commendavit*“ (p. 24).“

12. *Gerberti Epistolae*, a. a. O., Ep. XI. p. 275.

13. In seinen *Lettres de Gerbert* (Paris, 1889) hat Julien Havet ihn nicht aufgeführt.

14. Vgl. *Vanderkindere*, *L'abbé Womar*, a. a. O. p. 303.

15. *Annales Bland.*, a. a. O. pp. 24—25; vgl. *Catal. Abb. Blandin.*, a. a. O. p. 645.

16. *Ann. S. Bav. Gand.*, 965, a. a. O. p. 188: „*Hugo abbas Gandensis resignavit, et eodem anno obiit. Cui successit venerabilis vir abbas Womarus*“.

17. *Ibid.*, 982, p. 188: „*Elevatio s. Landoaldi . . . domno abbate Womaro . . . presente. Qui Womarus, abbas Gandensis, eodem anno obiit. Cui Wido levita successit. Qui eodem anno sponte resignavit et Odwinus eidem successit*“.

18. *Ibid.*, *Ann. Bland.*, 986, a. a. O. p. 25. — Die Mss. Cotton. Tiberius A. 15, f. 156 und Vespasian A. 14, f. 169 enthalten einen Brief

Die Eintragung im *Liber Vitae* (Hyde Register), auf die Plummer¹⁹ sich beruft, beweist durchaus nicht, daß Abt Womar sich nach dem New Minster zurückgezogen habe.²⁰ Aus ihr geht nur hervor, daß Womar in eine Gebetsgemeinschaft mit den dortigen Mönchen getreten ist, wie die in derselben Reihe erwähnten Aebte Osgar, Germanus und Beorhtnod²¹ sowie die w. u. genannten Laien männlichen und weiblichen Geschlechts,²² die alle durch besondere Zuwendungen „specialiter se devoverunt“, um Anteil an den Gebeten und Opfern der Mönche zu haben.²³ Die Bemerkung: „qui olim coenobio Gent prelatus“ ist aus der späten Abfassungszeit des *Liber Vitae* (13. Jh.) heraus verständlich.²⁴

7. Englisch-niederländische Handelsbeziehungen

Flandrische Kaufleute in London. — Niederländische Waren im englischen Binnenland. — Englische Wolle in Flandern.

Nach dem frühzeitigen Tode des Königs Edgar, der kaum 32 jährig im Jahre 975 starb, konnte Erzbischof Dunstan durch sein entschlossenes Eintreten für Edgars älteren Sohn Eduard (975 bis 978) das Land vor dem Bürgerkriege retten, der England intolge

des Abtes Wido an Erzbischof Dunstan, in dem er wegen der Mißernte in Flandern um Hilfe bittet. Vgl. Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, pp. 380 bis 381.

19. Siehe S. 24, Anm. 11.

20. Im *Liber Vitae* sind auf S. 24 verzeichnet: „Nomina fratrum ve eris coenobii Uuentane Ecclesie, sub protectione Domni s. Petri Apostoli Deo inibi servientium“. Dann folgt die Rubrik: „Isti quoque specialiter se devoverunt“. Unter diesen: „XIII. Domnus abba Uuomarus etc.“ (Siehe S. 24, Anm. 11.)

21. *Ibid.*, p. 25.

22. *Ibid.*, p. 30: „Alfuuinus et Eadgyfa uxor eius et Apeliva filia eorum“. „Hermannus et uxor eius et filii et filie eorum“.

23. Vgl. Liebermann, *Heremanni Mir.* S. Eadm., a. a. O. p. 243, wo die Rede ist von König Eduard „capitulo monachorum presente, pro assequenda et confirmanda societate“. Meine Auffassung finde ich bestätigt bei Ebner, *Die klöst. Gebetsverbrüderungen bis z. Ausgange des Mittelalters*, pp. 58, 60, 62, 100. (Vgl. dazu Herzberg-Fränkell in *Mittl. des Instit. f. oest. Geschichtsf.* 14. Bd.)

24. Die Anmerkung des Herausgebers des *Liber Vitae* (p. 24): „... on Gent“ wrongly translated by the Editors of the *Mon. Hist. Brit.* 'at Gent' ist natürlich entsprechend zu bewerten.

des Streites der Adeligen um die Thronfolge bedrohte. Aber der Mordstahl, dem Eduard schon 978 zum Opfer fiel, gab auch Dunstans Macht den Todesstoß. Die gegnerische Adelspartei erhob den Sohn Edgars aus seiner Ehe mit Aelfthrythe, Aethelred II. (978 — 1016) auf den Thron und Dunstan zog sich nach Canterbury zurück, wo er am 19. Mai 988 im Rufe der Heiligkeit¹ starb.

Unter Aethelreds Regierung hören wir zuerst von englischen Handelsbeziehungen mit Flandern,² wo einige Jahre zuvor der älteste Sohn und Mitregent Arnulfs des Alten (918 — 964), Balduin der Jüngere (958 — 961)³ die ersten öffentlichen Märkte eingerichtet und durch Einführung der Weberei den Grund zu Flanderns Wohlstand gelegt hatte.⁴ „Die Flandrer und die von Ponthieu, aus der Normandie und aus Francien legten ihre Waren [in London] zur Schau und bezahlten Zoll.“⁵ Gegen Zahlung bestimmter Gebühren erlangten die Städte Huy, Lüttich und Nivelles das Recht, ihre Waren über London hinaus ins Binnenland zu bringen.⁶ Für seine Webereien war Flandern bald ganz auf englische Wolle angewiesen und durch diese wirtschaftlichen Interessen wurden Flanderns politische Beziehungen zu England Jahrhunderte hindurch bedingt.⁷

1. Stubbs, *Mem. of S. Dunstan*, p. CIV, A. Vgl. Liebermann, *Die Heilig. Engl.*, p. 15: „*Donne restet sanctus Dunstanus arcebisops*“.

2. Beda (*Hist. Eccl.* 4, 22) bezeugt schon für das 7. Jh. die Anwesenheit friesischer Kaufleute an der Themse.

3. Balduin III. — Bei G. Waitz (*Rich. Hist. in SS. rer. Germ.*) Balduin II., da er, ohne ersichtlichen Grund, die Zählung mit Balduin [II.] dem Kahlen, beginnt.

4. Vgl. d'Oudegherst, *Ann. de Fl.*, I. pp. 168—169.

5. Liebermann, *D. Gesetze d. Ags.*, I. p. 232: „*Flandrenses et Ponthienses et Normannia et Francia monstrabant res suas et extolneabant*“.

6. *Ibid.*, p. 233.

7. Vgl. Varenbergh, *Hist. des relat. dipl.*, p. 9: „*Souvent l'intérêt parla plus haut que les lieux féodaux, et plus d'une fois nos pères firent cause commune avec l'Anglais contre la France*“.

8. Flandern im Streite der Parteien um die Herrschaft in England

Die Dänengefahr. — Aethelreds Bündnis mit der Normandie. — Edmund Ironside: — Knuts Heirat mit Emma von der Normandie. — Emma als Flüchtling in Flandern. — König Hardaknut in Brügge. — Königin Emma und Graf Godwin. — Eduard der Bekenner. — Bischof Hereman. — Graf Godwin, Regent des Landes. — Osgod Clapa. — Gräfin Gunhilde. — Flandern, eine Zufluchtsstätte politischer Flüchtlinge aus England. — Gegensatz zwischen England und Flandern. — Lothen und Hirling. — König Eduard, Feind Balduins V. — Graf Sweyn. — Graf Tostig, Gemahl Judiths von Flandern. — Tostig, Gegner seines Bruders Harold. — Harolds Mutter und Schwester in Flandern.

Dank der Selbsthaftmachung der Normanen in Neustrien und der Besiegung des dänischen Königs durch Kaiser Otto II. blieb England längere Zeit hindurch vor feindlichen Einfällen bewahrt; aber nach dieser Ruhepause zeigte sich wieder, und jetzt drohender als je zuvor, am politischen Himmel Englands das alte Schreckgespenst: Die Dänengefahr!

Vergebens suchte König Aethelred durch ein Bündnis mit dem Herzog Richard von der Normandie, dessen Schwester Emma er in zweiter Ehe heiratete,¹ seine Stellung zu stärken; im Jahre 1013 mußte er vor dem Dänenfürsten Sweyn nach der Normandie flüchten. Zwar kehrte er beim Tode Sweyns (1014) nach England zurück, wo er unbetruert am 23. April 1016 sein Leben beschloß,² aber seinem Sohne aus erster Ehe und Nachfolger Edmund Ironside, war nur eine kurze Regierungszeit (23. April bis 30. Nov. 1016) beschieden. In mehreren Schlachten gegen Sweyns Sohn, Knut, war Edmund vom Glück begünstigt worden und, trotz seiner Niederlage bei Assandun,³ hatte er Knut gezwungen, ihm die Herrschaft über Südengland zu überlassen, bis er am 30. Nov. 1016 eines plötzlichen Todes starb.

Knut war nunmehr unbestrittener Herrscher des Landes. Er heiratete die Witve Aethelreds, Emma von der Normandie, die ohne Bedenken dem Todfeinde ihres ersten Gemahls und ihrer

1. Ann. de Wint., p. 13. — „Durch diese Heirat“, so sagt W. v. Malmesbury (*Vita S. Dunst.*, a. a. O. p. 322) „wurde der späteren normännischen Eroberung der Weg geebnet“.

2. La Estoire de S. Aedw., v. 261, p. 32 u. v. 366, p. 35.

3. A.-S. Chr., 1016 (D), I. p. 152.

Kinder die Hand reichte, unter der Bedingung, daß nur Kinder aus dieser Ehe erberechtigt sein sollten.⁴

Kein Wunder also, daß ihr Sohn aus erster Ehe, Eduard, wenig Lust verspürte, der Mutter zu helfen, als sie nach Knuts Tode (1035) vor dessen natürlichem Sohne und Nachfolger, Harold I. (1035 — 1040) nach Flandern flüchtete.⁵ Eduard kam zwar auf die Aufforderung der Mutter nach Flandern; er ließ sich aber nicht bewegen, den mißlungenen Versuch seines unglücklichen Bruders Alfred⁶ zu wiederholen und kehrte bald nach der Normandie zurück.⁷

Emma, die gelegentlich ihrer im Jahre 1027 mit König Knut unternommenen Romreise in dem flandrischen Kloster S. Bertin Gastfreundschaft genossen und diese Abtei wie auch andere Kirchen Flanderns mit reichen Geschenken bedacht hatte,⁸ wurde

4. Ann. de Wint., p. 15: „Cnuto rex, missis nuntiis ad Riccardum ducem Normanniae postulavit Emmam relictam regis Ethelredi sibi in uxorem. Quae, filiorum cura postposita, ultro nupsit inimico prioris mariti et filiorum, et peperit ei filium Hardecnutum“. Vgl. damit den Bericht des Encomiasten (Cnut. Reg. Gesta sive Encomium Emmae, a. a. O., p. 519), in dem von Knuts Heirat mit der „virgo“ Emma die Rede ist. Vgl. Ranke, Engl. Gesch., I. p. 25: „Kanut selbst nahm Bedacht, England unter einem seiner Söhne wieder selbständig zu hinterlassen. Zu diesem Zwecke hatte er sich mit der Witwe Aethelreds, Emma, vermählt. Denn nach ags. Begriffen war die Königin nicht allein Gemahlin des Königs, sondern zugleich Fürstin des Landes, mit eigenem Recht. Es war festgesetzt, daß die Kinder aus dieser Ehe in England nachfolgen sollten. Wahrscheinlich wollte Kanut die Vererbung der Krone in seinem Hause nicht allein vom Wohlwollen der Witan abhängen lassen“. — Zu Rankes Behauptung, daß die ags. Königin „Fürstin aus eigenem Recht“ war, vgl. S. 3, Anm. 5 und S. 6, Anm. 25.

5. Vgl. A. - S. Chn. 1037 (C), I. p. 160. Vgl. Rob. of Glouc. I. p. 325: „þe vors'e ger þat he was kyng, Emme, the gode quene / He drof out of Engellond . . . / Heo wende to þe erl of Flaunders, þat het Baldewyne. / Þis erl hyre vayre undervong, þat was hende and fre, / And tok hyre þe castel of Bruges, inne vor to be“.

6. Cnut. Reg. Gesta, a. a. O. p. 522.

7. Ibid., p. 524.

8. Ibid., p. 520: „Quae enim ecclesia adhuc eius non laetatur donis? Sed ut sileam quae in suo regno positae egerit, huius animam cotidie benedixit Italia, bonis perfrui deposcit Gallia, et magis omnibus hanc in coelo cum Christo gaudere orat Flandria. Has enim provincias transiens, Romam petiit“.

von ihrem Neffen, Graf Balduin V.,⁹ ehrenvoll aufgenommen und erhielt Brügge¹⁰ als Wohnsitz angewiesen.¹¹

Hierher kam im Jahre 1039, auf den Wunsch seiner Mutter, Hardaknut,¹² der seit Knuts des Großen Tode als König in Dänemark herrschte, dessen Thronfolge in England aber durch seinen Halbbruder Harold vereitelt worden war. Hardaknut blieb in Brügge bis zum Frühjahr 1040 und hier erreichte ihn die Nachricht vom Tode Harolds (17. März 1040) und von seiner Wahl zum Nachfolger.¹³

9. Der Sohn ihrer Schwester Eleonore, der 2. Gemahlin Balduins IV.

10. Cnut. Reg. Gesta, a. a. O., p. 524: „castellum tum negotiatorum frequentia tum affluentia omnium quae prima mortales ducunt famosissimum“.

11. A.-S. Chron., 1037 (E), I. p. 161: „Her man draefde ut Aelfgife [Emma] Cnutes cynges lafe, seo wæs Hardecnutes cynges modor, and heo gesohte þa Baldewines grið, be sudan sæ, and he geaf hire wununge on Bricge, and he hi mundode, and heold þa hwile þe heo þær wæs“. Vgl. dazu Plummer, Two Sax. Chron., Notes, II. p. 216: „Flandres becomes now the regular place of shelter for English refugees; so much so that the Sagas take Ethelred there on his expulsion“. Vgl. Freeman, Norm. Conq., I. p. 688.

12. A.-S. Chr. 1039 (C), I. p. 160: „her com ec Hardacnut to Bricge, þær his modor wæs“.

13. Flor. Wigorn. 1040, p. 599. Ann. de Wint., 1036 [!], p. 17: „Hardecnutum . . . elegerunt in regem. De filiis enim Ethelredi et Emmae, Eluredo [!] [Alfred war schon 1036 getötet worden; vgl. Cnut. Reg. Gesta, p. 522] et Eduardo nemo loquebatur, quia nec ipsa mater“. Vgl. The Chron. of John Hardyng, p. 225:

To Flaundres she [Emma] fled, then full sore amoved,
To erle Ba[ll]dwn hir cousyn nie of bloodde,
Declaryng [to] hym howe Herold had distroyed
Hir soonne Alurede, that heyre of England stood,
And exiled hir without socour or good,
And Edward also hir soonne, heire of England,
His brother children, [also] away in uncouth land.

Wherfore therle to kyng Hardknowt then wrote
All hir compleynt, and of his socour prayed
And he should help with all his might God wote,
[It were amended of that she was affrayed.]
He came anone in warre full well aryed
Into Flaundres, his mother for to please,
Hir for to socour and sette hir hert in ease.

Königin Emma verließ mit ihrem Sohne Hardaknut das gastliche Brügge, zum größten Leidwesen der Bevölkerung.¹¹ Sie landeten am 18. Juni 1040 in Sandwich.¹² Hardaknut war nunmehr König von England, aber die Regierung führten tatsächlich seine Mutter Emma und der mächtige Graf Godwin von Wessex,¹³ der es verstanden hatte, den König für sich zu gewinnen,¹⁴ obwohl er mit dem Morde an Hardaknuts Halbbruder Alfred belastet war.

Während König Aethelred II. von der Würde eines Bretwealda zu der eines Königs von Wessex herabgesunken war, hatte Knut der Große es vermocht, die Einheit des Reiches wieder herzustellen und durch seine weise Regierung die Engländer mit der Fremdherrschaft auszusöhnen. Unter seinen Söhnen Harold und Hardaknut trat ein völliger Umschwung ein, der beim Tode Hardaknuts¹⁵ das Ende der Dänenherrschaft und die Thronbesteigung des legitimen Erben der Krone, Eduard des Beken-

In whiche meane while the kyng Herold dyed
At Westminster, and buried was full feire,
After he had reigned, as is notified,
[Five yere reigned without] any heire
Of his body gotten, after him to repeire
England [to governe, wher fore] the lordes, by assent,
To kyng Hardknowte then into Flaundres sente,
To be their kyng, sith Herold was agone“

14. Cnut. Reg. Gesta, a. a. O. p. 525.

15. Oman, Engl. bef. the N. C., p. 606. — Die Behauptung Omans (a. a. O. p. 607), daß der Halbbruder Hardaknuts, Eduard, sich als dessen mutmaßlicher Thronfolger in ihrer Begleitung befand, ist irrig. Eduard wurde später von Hardaknut nach England gerufen (Cnut. Reg. Gesta, p. 525); befand sich aber wieder in der Normandie, als Hardaknut starb (Freeman, N. C., II. p. 529).

16. Vgl. Green, A Short Hist. of the E. P., p. 68: „The first English statesman who was neither king nor priest“.

17. Ann. de Wint., 1040: „Hardecnutus filius cnuti, rex Anglie. Iste matrem de Flandria, ubi exulaverat revocans, totum regnum arbitrio eius exposuit. Godwinus comes tunc temporis in regno post regem potentissimus, ad omnia negotia regni tractanda admissus, omnia cum regina disponebat“.

18. König Hardaknut starb beim Festmahle anlässlich der Hochzeit der Tochter Osgod Clapas, Githa, mit dem Dänen Tofig. Vgl. A. - S. Chr., 1042 (C), I. p. 162: „Hér gefor Hardacnut swa . . . æt his drince stóð“.

ners, (1042 — 1066), herbeiführte. Die Rolle der Königin Emma, die ihren Sohn Hardaknut noch um 10 Jahre überlebte,¹⁹ war damit ausgespielt. Die harte Behandlung, welche ihr seitens Eduards zuteil wurde, ist nicht entschuldbar, aber sehr begreiflich.

König Eduard hatte sich, für den Fall der Erlangung des Thrones, durch ein Gelübde zu einer Pilgerfahrt nach Rom verpflichtet. Da aber die Bischöfe und Adeligen ihre Zustimmung zu einer solchen Reise versagten, schickte Eduard im Jahre 1050 eine Abordnung, die aus den Bischöfen Ealdred und Hereman bestand, an den Papst, um Dispens von seinem Gelübde zu erlangen.²⁰

Bischof Hereman, „clarissimus et competenter eruditus pontifex“,²¹ der von Florence von Worcester als „de Lotharingia oriundus“,²² von Wilhelm von Malmesbury aber als „natione Flandrensis“²³ bezeichnet wird, darf wohl als Flandrer angesehen werden.²⁴ Er war Kaplan des Königs Eduard und wurde im Jahre 1045 Bischof von Ramsbury (Wiltshire).²⁵ 1059 verlegte er den Bischofsitz nach Salisbury,²⁶ wo er im Jahre 1077 starb.²⁷

Graf Godwin, der schon unter den dänischen Herrschern als Graf von Wessex und Iusticiarius des Reiches eine große Macht besessen hatte, war unter Eduard dem Bekenner der eigentliche Regent des Landes.²⁸ Seine Tochter Eadgythe [Edith]

19. Sie starb im J. 1052 (A.-S. Chr. 1052 (E), I. p. 177).

20. A.-S. Chr., 1049 [1050] (C), I. p. 171.

21. Vita Aedw., p. 419.

22. Flor. Wig., 1045, I. p. 199.

23. Will. Malmes., Gesta Pont., p. 182.

24. Thompson, A Hist. of Engl. Lit., reiht ihn allerdings unter die normannischen Prälaten ein. Vgl. *ibid.*, p. 27: „It seems to have been the illiteracy of the Saxon bishops and abbots, and not merely political motives, that caused their deposition [after the conquest]; their places were filled by the most learned of the Norman ecclesiastics. Lanfranc and S. Anselm themselves occupied the see of Canterbury. Herman, Bishop of Salisbury, founded a great library“. Vgl. Freeman, Norm. Conquest, II. p. 81 und p. 582.

25. A.-S. Chr., 1045 (C), I. p. 164.

26. Ann. de Eccles. et Regn. Angl., 1069, a. a. O., p. 19. In La Estoire de S. Aedw. v. 1605 wird Hereman fälschlich als Bischof von Winchester bezeichnet.

27. A.-S. Chr., 1077, (E), I. p. 213.

gab er dem schwachen König zur Gemahlin²⁹ und seine Söhne Sweyn und Harold beförderte er zu höchst einflußreichen Stellen. Unbequeme Adelige, wie den dänischen Marschall Hardaknuts, Osgod Clapa,³⁰ und die Gräfin Gunhilde,³¹ Nichte Knuts des Großen und Witwe der Grafen Hakun und Harold, mit ihren Söhnen Hemming und Thurkill, zwang er das Land zu verlassen.

Mit Recht erkennt Freeman³² in dieser Handlungsweise des ehemaligen Günstlings der Dänenkönige das Bestreben, unter dem neuen Regime die Dänenpartei zu schwächen. Flandern und Dänemark waren die Zufluchtsstätten der Opfer dieser Politik Godwins und der offene Gegensatz, der seit dem Ende der Dänenherrschaft in England zwischen diesem Lande und Flandern bestand, trat deutlich zutage, als im Jahre 1046 die Dänenführer Lothen und Hirling, die auf einem Plünderungszuge in Sandwich und der Grafschaft Essex gemachte reiche Beute „east to Baldewines land“³³ brachten und dort verkauften.³⁴ Und als

28. A.-S. Chr., 1052 (D), I. p. 176: „Swyðce he weolde þæs cynges and ealles Engla landes“.

29. A.-S. Chr., 1043 [1045] (E), I. p. 165.

30. A.-S. Chr., 1046, (C), I. p. 164: „on þis ilcan geare man ge ðýla-gode Osgod Clapan, foran to middan wintre“. Vgl. *ibid.* (D), I. p. 165: „Osgod stællere“. — Osgod Clapa, der sich zuerst nach Dänemark gewandt hatte, kam mit einer größeren Flotte nach Wulpe und brachte seine Frau in Brügge in Sicherheit, wie die A.-S. Chr. ad 1049 (C), I. p. 168 berichtet: „Osgod sette his wif on Brige and wende eft ongean mid VI scypon and þa oðre foron on East Seaxon to Eadolfes næsse and þær hearm dydon“. Vgl. Flor. Wig., 1049, p. 603: „Osgodus . . . uxore sua quam apud Brigge commiserat recepta, sex navibus Danimarciam rediit“. Vgl. auch *Here-manni Mir. S. Eadm.*, a. a. O. p. 242—243.

31. Gunhilde hat mit ihren Söhnen längere Zeit in Brügge gewohnt, von wo sie später nach Dänemark übersiedelte. Vgl. A.-S. Chr., 1045, (D), I. p. 165: „þæs geres man draf Gunnilde út þæt æðele wif, Cnutes cynges, magan and heo syððen sæt æt Bryce lange hwile, and for to Denmarcon siþþan“. Flor. Wig., 1044, p. 602: „nobilis matrona Gunnilda . . . sororis Canuti regis filia, et comitum Hacun et post Haroldi morte viduata, cum duobus filiis Hemmingo et Thurkillo expellitur de Anglia“.

32. Freeman, *Norm. Conquest*, pp. 71—72, sowie pp. 63, 64, 89.

33. Vgl. Plummer, *Two Sax. Chron.*, Notes II. p. 227: „To Balde-wines lande i. e. Flanders, so Ricardes rice is Normandy (A.-S. Chr., 1000, E.); cf. F. N. C. I. pp. 601, 639.“

34. A.-S. Chr. 1046, (E), I. p. 166: „on þis ilcan geare comon to Sandwich Loðen and Yrling mid XXV scypon . . . ge wendon him þa east

Jahre 1049 ein Streit zwischen dem deutschen Kaiser Heinrich III. und dem Grafen Balduin V. von Flandern ausbrach, stellte sich König Eduard auf die Seite des Kaisers.³⁵

Weder der Haß der ihm feindlichen Adelpartei, die unter der Führung des Grafen Siward von Northumberland stand, noch die Intriguen der am Hofe Eduards sehr begünstigten Normannen, geistlichen und weltlichen Standes, hätten es vermocht, die Stellung des mächtigen Grafen Godwin zu erschüttern, wenn ihnen nicht die Unbotmäßigkeit von Godwins ältestem Sohne, Sweyn, zu Hilfe gekommen wäre.

Graf Sweyn hatte die Äbtissin von Leominster verführt und wurde durch die Ungnade des Königs gezwungen, sich in Sicherheit zu bringen. Er ging nach Flandern, wie uns die Angelsachsenchronik³⁶ berichtet: „on þam ilcan geare ferde Sweyn eorl ut to Baldewines lande to Brycge. and wunode þær ealne winter, and wende þa to sumere út“. Trotz des heftigen Widerstandes seitens einiger Adelligen, zumal des Grafen Beorn, eines Neffen Knuts des Großen, gelang es dem Grafen Godwin, seinem Sohne Sweyn die Verzeihung des Königs zu erwirken; aber auf dem Wege zum königlichen Hoflager lockte Sweyn den Grafen Beorn in eine Falle und ließ ihn meuchlings ermorden.³⁷ Nun wurde er von den Witan feierlich in Acht und Bann erklärt und von neuem gezwungen, in Flandern Schutz zu suchen.³⁸

Zwar erlangte Graf Godwin nach Jahresfrist für seinen Sohn die Verzeihung des Königs und Wiedereinsetzung in die früheren Würden,³⁹ aber Godwins Stellung war erschüttert und der an-

to Baldewines land, and sealdon þær þet hi gehergod hæfdon, and færdon heom syddon east þanon þe hi ær comon“.

35. A.-S. Chr. 1049, (C), I. p. 166: „He [Heinrich III.] sende eac to Eadwerde cinge and bæd hine scip fultumes, þæt he ne gefafoðe þæt he him on wætere net æt burstle, and he fôr ða to Sandwic, and þær læg mid midlan scyphere, forð þæl se casere hæfde of Baldwine eall þæt he wolde“. Zu einer solchen Bezwingung des Grafen von Flandern kam es bekanntlich nicht.

36. A.-S. Chr. 1045 (E), I. p. 166.

37. Ibid. 1046, (E), I. p. 169. Statt 1046 ist aber 1049 anzusetzen. Vgl. Plummer, Two Sax. Chron., Notes, II. p. 232: „Beorn signs from 1045 to 1049“.

38. Ibid., 1049 (C), I. p. 171: „he gewende þa to Bricge, and wunode mid Baldwine“.

39. Ibid. 1050 (C), I. p. 171.

läßlich des Besuches eines Schwagers des Königs, des Grafen Eustachius von Boulogne, zwischen Eduard und Godwin ausgebrochene Streit zwang den letzteren im Jahre 1051 mit seiner Gattin und seinen Söhnen Sweyn, Tostig und Gyrrh nach Flandern ins Exil zu gehen,⁴⁰ während Harold und Leofwin in Irland Sicherheit suchten.⁴¹ Graf Sweyn trat von Brügge aus, zur Buße für den an dem Grafen Beorn verübten Mord, eine Pilgerfahrt nach dem hl. Lande an; er starb auf der Rückreise in Konstantinopel.⁴²

Nach kaum einem Jahre konnte Graf Godwin mit Hilfe einer flandrischen Flotte nach England zurückkehren⁴³ und als Führer einer nationalen Erhebung die Macht der normannischen Höflinge brechen. Dasselbe Witenagemot, das die Normannen ächtete, setzte Godwin und sein Haus wieder in alle früheren Ehren ein.⁴⁴

Als Graf Godwin bald darauf starb,⁴⁵ folgte ihm als eigentlicher Regent des Landes sein Sohn Harold,⁴⁶ dessen zielbewußtem Streben nach der Krone ein gefährliches Hindernis erwuchs in dem Aufstand, der sich im Jahre 1065 gegen seinen Bruder, den Grafen Tostig von Northumberland, erhob und die Absetzung des letzteren zur Folge hatte.

40. A.-S. Chr., 1051 (D), I. p. 176: „Godwine and þa mid him wæron wendon of Dornege to Brycge to Baldewines lande“. Vgl. Vita Edw. p. 403: „[Godwin] pervenit ubi tendebat, ad antiquum Anglicaе gentis amicum comitem Balduinum“, p. 404: „Susceptus est ergo inclytus dux Godwinus ab ipso comite Balduino cum magno honore, tum pro antiquae foederationis jure, tum pro multorum ipsius ducis beneficiorum vicissitudine. Acciderant haec in ipsis nuptiis filii sui ducis Tostini, quando sortitus est uxorem Iuthitam, neptem ipsius clarissimi regis Aedwardi et sororem praedicti comitis Baldewini“. — Judiths Mutter, Eleonore, war eine Base Eduards. Vgl. auch An. Cont. du Roman de Brut (I. p. 66), der von Balduins Tochter spricht: Tosti mer passat atant, / Al Conte de Flandres vint errant, / De lui se est aquainte / E sa fille ad espusé.

41. Der Königin Eadgythe wurde das Kloster Wilton als Wohnsitz angewiesen (Vita Edw. p. 403).

42. A.-S. Chr., 1052 (C), I. p. 182: „Swegen for æror to Hierusalem of Brice, and weard hamweard dead æt Constantinopolim to Michaeles masse“.

43. Vita Edw., p. 405.

44. A.-S. Chr. 1052 (C), I. pp. 180, 182.

45. A.-S. Chr., 1053 (A), I. p. 182; Vita Edw., p. 408.

46. Vgl. Flor. Wig., I. p. 224: „Harold subregulus“.

Graf Tostig bezichtigte Harold, den Aufstand angezettelt zu haben und ging als erklärter Feind seines Bruders nach Flandern. „Tostig eorl. and his wif, and ealle þa þe woldon þæt he wolde, foron sud ofer sæ mid him to Baldewine eorle, and hig ealle underfeng, and hi wæron ealne pone winter þær“.⁴⁷

Tostig hatte Judith von Flandern, die Tochter Balduins IV., aus seiner Ehe mit Eleonore, einer Tochter des Herzogs Richards II. von der Normandie geheiratet.⁴⁸ Durch diese Ehe mit der Schwester Balduins V.,⁴⁹ einer Tante Wilhelms von der Normandie, Mathilde von Flandern, war Tostig in enge Verbindung mit dem normannischen Herzogshause getreten. Aus diesen verwandtschaftlichen Beziehungen, die durch den Bruderzwist sich noch enger gestaltet hatten, erklärt sich wohl auch das schmähliche Verhalten Tostigs gegenüber seinem Bruder Harold und seine Parteinahme

47. A.-S. Chr., 1065 (E), I. pp. 193, 195; vgl. Vita Edw., p. 423: „cum conjugē et lactentibus liberis plurimaeque nobilium suorum manu transfretavit, et ad antiquum Angliæ genus amicū comitem Balduinum pervenit. Huius eximii principis fides et potentia tunc temporis pensabatur præcipua super omnes qui principari videbantur in Francia“.

48. Vgl. Vita Edw., p. 403 (s. S. 34, Ann. 40); ibid., p. 409: „Propter eandem regiae stirpis uxorem suam omnium abdicans voluptatem, cælebs moderatus corporis et oris sui prudenter regere consuetudinem“; Gaimar, v. 5131 ff. (I., pp. 217—218):

„Tosti ala a Baldewin,
Ki sour il out, dame Nidin (Judith).
Cil le recust par grant honur,
E fist ioie sa sōrur“.

49. Judith war wohl Balduins V. Schwester und nicht seine Tochter, wie Florence v. Worcester, 1051 und Order. Vit., pp. 492, 638, sowie „De Inventionē et Translatione Sanguinis Domini“ (MG. SS. XV. p. 922) behaupten. Vergleiche Freeman, Norm. Conq. III p. 656 f. Dazu Geneal. Com. Flandr. p. 306: „Balduinus Barbaſus [IV.] duxit filiam Gisleberti comitis Odgivi, ex qua suscepit Balduinum Insulanum [V.], qui duxit filiam Rodberti regis Francorum Adelam de qua genuit Balduinum Montensem [VI.] et Robertum et Mathildem reginam Anglorum, uxorem Wilhelmi nothi“. In der A.-S. Chr., 1052, (D), I. p. 175 wird Judith als Balduins Verwandte bezeichnet: „Tostig and his wif, Baldwines mæge æt Brycege“. — Während Plummer (Two Sax. Chron.) der Frage ausweicht, spricht Strickland, Lives of the Queens of E., I 2, p. 25 von „Judith of Flanders, the sister of Mathilde, wife of William of Normandy“. —

für Wilhelm den Eroberer, wodurch der Uebergang der Krone Englands an die Normannen wesentlich gefördert wurde.⁵⁰

Bald nach der Thronbesteigung seines Bruders Harold (1066), kehrte Tostig mit 60 flandrischen Schiffen nach England zurück.⁵¹

Er verwüstete die Küste von Kent, erlitt in Nordhumberland eine Niederlage und begab sich dann zum König Malcolm von Schottland, bei dem er den Sommer verbrachte.⁵² Als Bundesgenosse des norwegischen Königs Harold Hardrada besiegte er seinen Nachfolger in der Grafenwürde, Mortkere von Northumberland, am 20. September 1066 bei York,⁵³ unterlag und fiel⁵⁴ aber am 24. desselben Monats als Gegner seines Bruders Harold bei Stamford Bridge. Mit Tostig kämpften und fielen auch frandrische Truppen. „þa com Harold Engla chinge ofer þere brigge and hys furde ford mid hine and þere wel geslogon, ge Norweis ge Flæming“. ⁵⁵ Kurze Zeit darauf am 14. Oktober 1066, verlor Harold, der letzte der angelsächsischen Könige, im Kampfe mit Wilhelm dem Eroberer, Krone und Leben.⁵⁶

Harolds Mutter, Gytha, zog sich, nach dem Falle von Chester (1067)⁵⁷ mit einigen Getreuen auf die Insel Flat Holm zurück,⁵⁸ von wo sie im Jahre 1069 nach S. Omer in Flandern

50. Vgl. Strickland, *Lives of the Queens of E.* I 2 pp. 25–26. Order. Vit. 492; Freeman, *Norm. Conqu.*, III. pp. 300 sqq.

51. Will. Malmesb., *Gesta Reg.*, I. p. 280. Vgl. *Cont. du Brut*, I. p. 68: „Quant oil mois sunt passé, / Puis ke Haraud fut coroné, / La novele li est porté / ke son frère Tostig est arrivé, / Od cinc cent nels en'ust en'ré, / De gent e d'armes bien chargé, / Li rois de Norweje od son poer, / E les Flamens pur lui aider, / De autre gent grant plente / En lor aïe unt amené.

52. A.-S. Chr., 1066 (C), I. p. 196.

53. Ibid.

54. Tostigs Witwe, Judith, heiratete später den Herzog Welf I. [IV.] von Bayern (1070–1101). Vgl. *Geneal. der Welf.* a. a. O. p. 275, wo Judith allerdings fälschlich als Witwe Harolds bezeichnet wird. Ebenso Register a. a. O. p. 649: „Judith von Flandern, geni. kg. Harolds v. England, h. Welf I. v. Bayern“.

55. A.-S. Chr., 1066 (C), I. p. 198.

56. Ibid.

57. Flor. Wig., 1067, II. p. 2.

58. A.-S. Chr., 1067, (D), I. p. 202: „her ferde Gyða út Haroldes modor, and manegra godra mauna wif mid hire into Bradan Reolice and þær wunode sume hwile and swa fór þanon oler sæ to See. Audomare“.

übersiedelte.⁵⁹ Mit ihr kam auch Harolds Schwester Gunhilde, eine gottgeweihte Jungfrau, die, wohl nach dem Tode der Mutter, von S. Omer nach Brügge ging, wo sie, einen längeren Aufenthalt in Dänemark abgerechnet, in stiller Zurückgezogenheit den Rest ihres Lebens verbrachte.⁶⁰ Als Gunhilde am 24. August 1087 starb, hinterließ sie der Kirche des hl. Donatianus in Brügge „inter alia psalterium quod hodie vocamus psalterium Gunildis, latinum quidem sed cum enarrationibus linguae Saxonicae, quas hic nemo satis intelligit.“⁶¹

Zum Sturze Harolds hatte Flandern entscheidend mitgewirkt; der Mutter und Schwester des letzten angelsächsischen Königs bot es ein gastliches Asyl.

59. Vgl. Freeman, *Norm. Conqu.*, IV. p. 159.

60. *Ibid.*

61. Meyer, *Ann. Fl.*, f. 208 v., der allerdings die Schwester Harolds mit der gleichnamigen Tochter Knuts des Großen und Gemahlin Heinrichs III. verwechselt. Die Königin Gunhilde (*Ann. Hildesh. a. a. O.* p. 43) starb schon 3 Jahre nach der Hochzeit an der Pest (1038). Denselben Irrthum begeht Will. v. Malmesbury, *Gesta Reg. I.*, p. 230. Ihm schließt sich Kervyn de Lettenhove, *Hist. de Fl.*, I. p. 238 an, nach dem die Kaiserin im J. 1042 in Brügge gestorben ist.

II.

England unter normannischen Herrschern

(1066—1154)

9. Wilhelm der Eroberer, der Schwiegersohn Balduins V. von Flandern

Eheschließung trotz päpstlichen Verbots. — Dispens vom Ebehindernisse auf Betreiben Lanfrancs von Bec. — Grund des Eheverbots.

Wilhelm der Bastard, der Sohn des Herzogs Robert II. von der Normandie (1027—1034) und einer Bürgerstochter aus Falaise, hatte, trotz des auf dem Konzil von Reims (1049) erlassenen päpstlichen Verbots,¹ Mathilde, die Tochter des Grafen Balduin V. von Flandern geheiratet. Die Eheschließung, die wahrscheinlich im Jahre 1053 erfolgte,² verlegte der Herausgeber der *Historia Ecclesiastica* des Ordericus Vitalis, A. Le Prevost, in die Zeit um 1047.³ Er muß das von Papst Leo IX. 1049 erlassene Verbot übersehen haben. Auch kann er sich nicht auf Ordericus Vitalis stützen, welcher, nachdem er ad A. 1047 über Wilhelms erfolgreiche Kämpfe gegen die Rebellen berichtet hat, fortfährt:⁴ „Post haec, in potestate confirmatus, Mathildem . . . uxorem duxit“ und dann in demselben Kapitel, das knapp zwei Seiten umfaßt, den Bericht über Ereignisse des Jahres 1054 anschließt. A. Le Prevost hat sich wohl durch das „Post haec“ zu seiner Annahme verleiten lassen, die er auch in der Anmerkung:⁵ „Nous pensons que le mariage de Guillaume et Mathilde ne dut pas suivre de loin cet événement“ [i. e. die Schlacht von Valesdunes (1047)] wieder zum Ausdruck bringt.

1. Conc. Rem. ap. Mansi, XIX. col. 742: „Interdixit [Leo P. IX.] Balduino comiti Flandrensi, ne filiam suam Wilhelmo Northmanno uxori daret; et illi, ne illam acciperet“.

2. Vgl. Chron. Turon., ap. Bouquet, XI. p. 348.

3. Ord. Vit. Hist. Eccles., V. p. 395.

4. Ibid., III. pp. 159—160.

5. Ibid., III. p. 160.

Die unerlaubte Eheschließung wurde mit dem päpstlichen Interdikt beantwortet, das über die Normandie verhängt⁶ und erst 6 Jahre später, auf Betreiben des damaligen Priors Lanfranc von Bec, durch Papst Nikolaus II. auf dem Laterankonzil vom Jahre 1059 aufgehoben wurde. Der Papst konnte sich dem Argumente Lanfrancs, daß unter dem Interdikte die unschuldigen Landeskinder mehr zu leiden hätten, als ihr unbeugsamer Fürst, nicht verschließen. Er dispensierte von dem Ehehindernisse, legte aber zugleich Wilhelm und Mathilde eine Buße auf, der zwei Klöster in Caen — S. Etienne und S. Trinité — ihr Entstehen verdankten.⁷

Die Vita B. Lanfranci sagt ausdrücklich, daß der Ehe Wilhelms mit Mathilde das Ehehindernis der Verwandtschaft im Wege stand,⁸ aber die Art dieser Verwandtschaft hat den Historikern nicht geringes Kopfzerbrechen verursacht. „There is no small difficulty“, sagt Freeman,⁹ „in making out what the names of kin between William and Matilda was.“ Er verwirft mit Recht die Annahme des Mr. Stapleton,¹⁰ daß die Verwandtschaft auf der Ehe Balduins IV. von Flandern mit seiner zweiten Gemahlin, einer Tochter Richards II. von der Normandie und Tante Wilhelms¹¹ beruhe, da Graf Balduin V. unzweifelhaft aus seines Vaters erster Ehe stammte.¹² „Failing Richard the Good“, so fährt Freeman fort, „I cannot suggest any other common ancestor for William and Matilda.“ Er deutet dann die Möglichkeit einer aus Balduin IV. Ehe mit der Tante Wil-

6. Vgl. Mansi, Conc. Coll., XIX. col. 761 nota. — Die Festigkeit, die der sonst nicht gerade erbaulich lebende Erzbischof Malger von Rouen, ein Onkel Wilhelms, bei dieser Gelegenheit bewies, hat wohl nicht wenig zu seiner im J. 1055 erfolgten Absetzung beigetragen. Vgl. Mansi, XIX., col. 837 sqq.; Ord. Vit. I. p. 184.

7. Vita B. Lanfr., ap. Acta SS. ord. S. Ben., I. pp. 639—640.

8. Ibid., p. 637: „Proxima carnis consanguinitate [Wilhelmus] iungebatur“.

9. Freeman, Norm. Conqu., III. p. 856.

10. Arch. Journal, 1846, III. 1, p. 22.

11. Will. Gemet. Hist. Norm., ad 1008, p. 189.

12. Vgl. Geneal. Com. Flandr., p. 306: „Balduinus Barbatu duxit filiam Gisleberti comitis Odgivan, ex qua suscepit Balduinum Insulanum, qui duxit filiam Rodberti regis Francorum Adelan“. Vgl. Freeman, Norm. Conqu., III. p. 656.

helms entstandenen Schwägerschaft an und verweist auf A. Le Prevost,¹³ der in ähnlicher Weise das Hindernis durch eine Schwägerschaft zu erklären sucht, die er aus der Tatsache herleitet, daß Mathildens Mutter, Adele von Frankreich, mit Wilhelms Onkel, Richard III. von der Normandie (1027), verheiratet oder wenigstens verlobt gewesen sei.

Freeman ist nicht abgeneigt, einen dieser „possible grounds of affinity“ als das in Frage stehende Ehehindernis anzunehmen, verwirft aber ganz entschieden die Ansicht der Mrs. Green,¹⁴ die sich auf Licquet¹⁵ stützt, daß das Eheverbot aus politischen Beweggründen erfolgt sei.¹⁶ Der Reformator Leo IX., der auf dem Konzil von Reims (1049) sowohl Fürsten wie Bischöfe un-nach-sichtlich zur Verantwortung zog, hätte in der Tat seine geistliche Macht in solcher Weise nie mißbraucht. Ganz unbewiesen ist dann noch eine andere Theorie des Mr. Stapleton,¹⁷ wonach der Ehe die Scheidung Mathildens von ihrem ersten Gatten Gerbod im Wege stand.¹⁸

Mit vollem Recht konnte aber die Vita B. Lanfranci¹⁹ das Hindernis der Consanguinitas²⁰ betonen, denn Wilhelm und Mathilde waren durch ihre beiderseitige Abstammung von Herzog Hugo, dem Vater des Königs Hugo Capet, im vierten Grade miteinander verwandt, wie aus nebenstehender Stammtafel ersichtlich ist.

13. Anm. zu Wace, Rou, II. p. 60 (cit. bei Freeman, N. C., III. p. 657)

14. Green, Engl. Princesses, I. p. 4.

15. Licquet-Depping, Histoire de Normandie, Rouen 1835, II. p. 131.

16. Freeman, Norm. Conqu., III. p. 659.

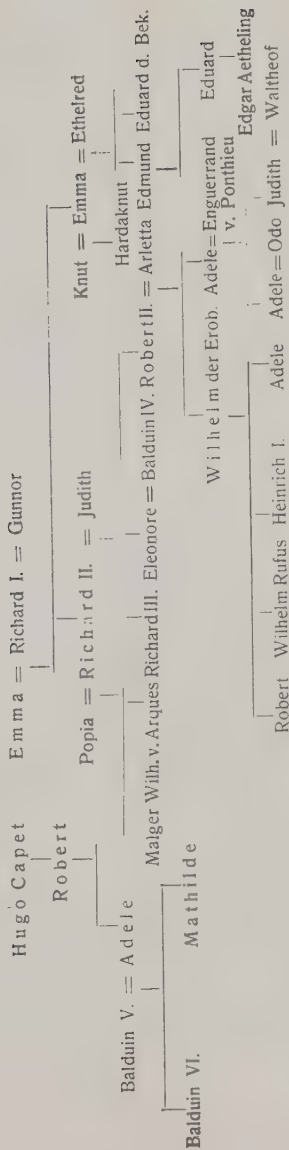
17. Arch. Journal, 1846, III. 1. p. 21.

18. Freeman (Norm. Conqu., III. pp. 86, 651) behauptet allerdings auch, daß Mathilde in erster Ehe mit Gerbod, einem Erbpächter von S. Bertin, vermählt gewesen sei, dem sie 2 Kinder — Gerbod und Gundrada — geboren habe. Mr. Stapleton (a. a. O.), auf den Freeman sich beruft, verweist auf eine Urkunde des Gemahls der Gundrada, Graf Wilhelm von Warren (Monasticon, V. 12).

19. Vita B. Lanfranci, a. a. O. I. p. 637.

20. Auch Will. Malmesb. (Gesta Reg. III. p. 627) spricht von der nahen Verwandtschaft zwischen Wilhelm und Mathilde.

Hugo¹ von Francien



1. Ex Dudo. Hist. Norm., ad 960, p. 88: „Dedit . . . Hugo Dux Magnus Richardo nobilissimo adolescenti filiam suam Emmam] firmamento sacramenti, non tamen statuta lege Fescenninae coemptionis, verum denominato iuratoque termino connexionis connubialis.“

10. Flandern und die normannische Eroberung

Kein Bündnis Balduins mit Wilhelm dem Eroberer. — Flanderns Adel unter dem Banner Wilhelms. — Flandrische „karls“ auf Seiten der Angelsachsen. — Hereward.

Als Wilhelm der Eroberer sich zum Feldzuge gegen England rüstete, erhoffte er sicherlich die tatkräftigste Unterstützung seitens seines mächtigen Schwiegervaters, der damals für den minderjährigen König Philipp I. von Frankreich die Regentschaft führte.¹ Aber ebensowenig wie Wilhelms Lehnsherr, der sich, unter dem Einflusse der auf die wachsende Macht der Normandie eifersüchtigen französischen Barone, ablehnend verhielt, war Graf Balduin V. zu einer unmittelbaren Teilnahme am Eroberungszuge zu bewegen. Er begnügte sich damit, das Unternehmen seines Schwiegersohnes unter der Hand zu unterstützen,² besonders, wie es scheint, durch Irreführung des Königs Harold, der am Tage von Senlac seine Vertrauensseligkeit gegenüber Balduin bitter beklagte.³ Aber von einem eigentlichen Bündnisse zwischen Wilhelm und Balduin kann nicht die Rede sein. Meyer, der geradezu von einer „*Anglia Flandristributaria*“⁴ spricht, sowie d'Oudegherst⁵ behaupten, daß der Graf von Flandern für seine Hilfeleistung von Wilhelm mit einer jährlichen Pension von 300 Silbermark bedacht wurde und daß die unter Wilhelm Rufus erfolgte Einstellung dieser Zahlung langwierige Kriege zwischen England und Flandern im Gefolge hatte. Sie können sich aber auf keine einzige zeitgenössische Quelle stützen und aus den Worten des Wilhelm von Malmesbury,⁶ die auch Lappenberg zu einer „Berichtigung“⁷ seiner früheren Darstellung⁸ verführt haben, läßt sich m. E. nur schließen, daß diese jährlichen Zuwendungen freiwillige Geschenke waren, die von Wilhelm zu

1. Ann. Elnon. Min. ad 1061, p. 20: „quasi interrex in regno iudicat“.

2. Will. Malmesb. Gesta Reg., II. p. 478; vgl. Lappenberg, Gesch. v. Engl., I. p. 543; Ranke, Engl. Gesch., I. p. 30.

3. Wace, Rou, p. 184.

4. Meyer, Ann. Rer. Flandr., ad 1065, f. 26.

5. d'Oudegherst, Ann. de Flandre, I. p. 250.

6. Will. Malmesb. Gesta Reg., II. pp. 478–479.

7. Lappenberg, Gesch. v. Engl., II. p. 412.

8. Ibid., I. p. 543.

dem Zwecke gemacht wurden, sich die Gunst und Freundschaft seines Schwiegervaters und Schwagers zu erhalten. Eine rechtlich begründete Forderung seitens des Grafen von Flandern wollten und konnten deshalb Wilhelm Rufus und Heinrich I. durchaus nicht anerkennen.⁹ Schon Wilhelm der Eroberer hatte die Zahlung der „Pension“ eingestellt, sobald infolge des feindseligen Verhaltens Roberts des Friesen die notwendige Voraussetzung dafür fehlte.

Wenn demnach das Verhalten seines Schwiegervaters den Erwartungen Wilhelms wohl nicht ganz entsprach, so scharte sich doch der Adel Flanderns zahlreich um das Banner des Eroberers¹⁰ und der siegreiche Normanne hat die ihm durch die Landsleute seiner Gemahlin Mathilde zuteil gewordene Unterstützung reichlich belohnt.¹¹ Aus den Lehnleuten Balduins wurden Grafen des Eroberers.¹² Manche von ihnen, wie Robert de Commynes, den Wilhelm zum Grafen von Nordhumberland machte¹³ und Gilbert von Gent verloren in den Kämpfen mit den Angelsachsen ihr Leben,¹⁴ während der angebliche Sohn aus Mathildens erster Ehe, Graf Gerbod von Chester, auf Ehre und Besitzungen verzichtete, und nach Flandern zurückkehrte.¹⁵

Aber im Gegensatz zu diesen Lehnleuten Balduins fochten flandrische „Karls“ für die Freiheit der Angelsachsen, vor allem

9. Vgl. Will. Malmesb. *Gesta Reg.*, II. p. 479: „Henricus . . . Roberto . . . quasi pro imperio trecentas argenti marcas exigenti, in hanc respondit sententiam: Non solitos reges Angliae Flandriis vectigal pendere, nec se velle libertatem maiorum macula suae timiditatis fuscare: quapropter, si suo committat arbitrio, libenter se quod opportunitatis siverit ut cognato et amico dare; si vero in exactione permanendum putaverit, omnino negare“.

10. Guél. Gémétic. *Hist.* VII. 34: „Ingentem exercitum ex Normannis et Flandrensibus ac Francis ac Britonibus aggregavit“. — Vgl. Benoit de Saint-More (ed. Michel) I., p. 188; Pierre de Langtoft, I. p. 128.

11. Vgl. *Domesday Book*, passim; Pierre de Langtoft, I. p. 131:

A Flemynges et á Normanz pur lor grand labour
A Firanceys et Pykarz que furent en l'estour,
Ad doné largement ares dont ly successour
Est uncore saisy.

12. Vgl. Kervyn de Lettenhove, I. p. 268.

13. A.-S. Chr., ad 1068 (L), I. p. 202.

14. Ibid. (E), I. p. 202; (D), I. p. 203.

15. Order. Vital. a. a. O.

im Gefolge der Dänen, die Edgar Aetheling bei seiner Belagerung des Gilbert von Gent in York Unterstützung leisteten.¹⁶ Und als den vor dem siegreichen Normannen flüchtenden Angelsachsen Flandern ein gastliches Asyl bot, soll sich unter ihnen auch einer der erbittertsten Gegner Wilhelms, Hereward,¹⁷ befunden haben, der angeblich die Flandrin Turfride heiratete, die dann in der Klosterkirche von Croyland ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

11. England und der Streit um die Grafenwürde in Flandern

Robert der Friese und Wilhelm Fitz-Osbern. — Gegensatz zwischen Vlamen und Wallonen.

Trotz der verwandtschaftlichen Beziehungen ihrer Fürstenhäuser, war das Verhältnis Englands zu Flandern, zumal unter dem Sohne und Nachfolger Balduins V., dem Grafen Balduin VI., (1067 — 1070), durchaus kein freundschaftliches.¹ Der bei seinem Tode ausgebrochene Streit um die Nachfolge führte dann zu einem offenen Gegensatz zwischen beiden Ländern.

Der jüngere Bruder Balduins VI., Robert der Friese, der als Gemahl der Gräfin von Friesland Herrscher dieses Landes geworden war, erhob, wegen der Minderjährigkeit seines Neffen Arnulf, Anspruch auf die Regentschaft in Flandern.² Der verstorbene Graf hatte aber seine Söhne Arnulf und Balduin unter den Schutz des Königs Philipp von Frankreich und des Grafen Wilhelm Fitz-Osbern von Hereford gestellt.³ Der Graf von Hereford, ein Günstling Wilhelms des Eroberers, der damals ge-

16. A.-S. Chr., ad 1069 (E), I. p. 203.

17. Ueber Hereward vgl. Brandt, *Gesch. d. ae. Lit.* I. pp. 1087 bis 1089; Liebermann, *Ostengl. Geschichtsqu.*, p. 238 ff.; Dicke, *Ch. Kingsley's Hereward the Wake* (Münster, 1906); *Gesta Herewardi. ap. Chron. Anglo-norm.*

1. Vgl. Vanderkindere, *La Format. territ.*, I. p. 151.

2. Vgl. Gisleberti *Chron. Hanon.* p. 491. Im J. 1063 hatte Robert, gegen eine Geldentschädigung, auf alle Erbansprüche zugunsten seines Bruders verzichtet. Vgl. *Geneal. Com. Flandr.* p. 306. Dazu Ann. Lambertini in *MG. SS.* V. p. 180 sq.

3. A.-S. Chr., ad 1071, (D), I. p. 206: „Baldewine eorl forðferde and Arnulf his sunu feng to þan rice and Francena kyning and Wyllhelm eorl sceoldon beon his geheald“. — Nach Gisleberti *Chron.* (p. 491) war Robert zum Vormund bestimmt worden.

meinsam mit der Königin Mathilde die Normandie verwaltete,⁴ übernahm bereitwilligst die ihm zugedachte Aufgabe, da er die Hand der Witwe Balduins VI., Richilde, zu erlangen hoffte.⁵ Gräfin Richilde, Erbtöchter des Grafen Reginar V. von Hennegau († 1030), hatte, mit Umgehung ihrer Kinder aus erster Ehe, ihrem zweiten Gemahl, Balduin VI. von Flandern, die Herrschaft über Hennegau verschafft. Ihre neue Ehe mit Wilhelm Fitz-Osbern und die Erhebung drückender Steuern verursachten einen Aufstand in vlämischen Teile Flanderns und die Herberufung Roberts des Friesen⁶ durch die Aufrührer. Bei dieser Gelegenheit trat wohl zum ersten Male der Gegensatz zwischen den in der Grafschaft wohnenden zwei Nationalitäten, den Vlamen und den Wallonen, offen zutage. „Hieromme screven de Vlaminghe aen Robbrechte dat Rychilt gheene Vlaminghen hebben en wilde te haren rade, maer Walen die by natueren de Vlaemingen haeten ende leedt hebben.“⁷ Daß Robert der Frieser aber ein ausgesprochener Gegner der Wallonen war, erhellt aus seiner von Jean de Dixmuide überlieferten Aeußerung: „Robert sprac: in de Walen is gheen betrouwen noch ghe'oovelicheyd.“⁸

König Philipp I. von Frankreich kam der Gräfin Richilde und ihrem Sohne Arnulf zu Hilfe, wurde aber in der Schlacht von Bavichove (Cassel), am 21. Februar 1071, von Robert dem Friesen besiegt.⁹ Graf Arnulf von Flandern und Wilhelm Fitz-Osbern verblieben auf dem Schlachtfelde. „Ac per com Rodbeart and ofsloh Arnulf his maig and pone eorl Wyllelm and pone

4. Ord. Vit. Hist. Eccl., II. p. 235.

5. Will. Malmesb. Gesta Reg., I. p. 314: „Sed tam secundos eventus turpi fine fortuna conclusit, dum tanti regni sustentator, Angliae et Normanniae consiliarius, pro foeminea cupidine Flandriam pergens, ab insidiatoribus impetitus interit“. Ibid. p. 315: „Libens id munus suscepit Willelmus, ut foederatis cum Richilde nuptiis, altius nomen sibi pararet“.

6. Ibid., p. 315; Geneal. Com. Flandr., p. 321: „[Richildis] confugit ad patrocinium Philippi regis Francie; nec erubescens trigamiam. conatur adhuc nubere cuidam Guillelmo subcomiti superbo de Normannia, in hoc quoque commovens amplius contra se quosdam Flandriarum principes et populum“.

7. Chron. flam., ed. Blommaert et Serrure, I. p. 22 (cit. bei Kervyn de L., I. p. 277).

8. Jean de Dixmuide, p. 26 (cit. bei Kervyn de L., I. p. 277).

9. Ann. Elnon. Maj., ad 1072, p. 13.

kyngre aflymde.“¹⁰ Nach weiteren Kämpfen kam es im Jahre 1081 zu einem Vergleiche zwischen Robert und dem Bruder Arnulfs, Balduin, wonach Robert der Friesen im unbestrittenen Besitze von Flandern blieb, Balduin aber Graf von Hennegau wurde.

12. Flandern ein Herd der Verschwörung gegen die normannische Herrschaft

Edgar Aetheling in Flandern. — Waltheof. — Knut von Dänemark und Robert von Flandern im Bunde gegen Wilhelm den Eroberer.

Wilhelm der Eroberer, der den Tod seines Günstlings Fitz-Osbern nicht verschmerzen konnte, hatte den Grafen Balduin von Hennegau in seinen Kämpfen gegen Robert den Friesen unterstützt.¹ Er wußte auch nur zu gut, daß Flandern der Herd einer Verschwörung gegen die normannische Herrschaft geworden war, seitdem im Jahre 1075 Edgar Aetheling sich seinen in Flandern weilenden Landsleuten zugesellt hatte.² Edgar schloß ein Bündnis mit dem Grafen Robert, dem die Könige von Frankreich und Dänemark beitraten, und 200 dänische Schiffe sammelten sich in den flandrischen Häfen,³ um im geeigneten Augenblicke die von dem Sohne des Grafen Siward von Northumberland, Waltheof, beabsichtigte Erhebung zu unterstützen.⁴ Durch die Geschicklichkeit der Normannen wurde aber dieser Plan vereitelt und Waltheof fand ein frühes Grab in der Klosterkirche von Croyland,⁵ an der Seite Turfridens, der flandrischen Gattin des Rebellen Hereward.⁶

10. A.-S. Chr., ad 1071 (D), I. p. 206.

1. Will. Malmesb., *Gesta Reg.*, II. p. 316.

2. A.-S. Chr., ad 1075 (D), I. p. 209: „Eadgar cild côm of Fleminga lande into Scotlande on sce Grimbaldes mæsse dæg“.

3. A.-S. Chr., ad 1075, I. p. 211—212: „Sona æfter þam comon eastan of Denmearcan .cc. scipa . . . hî né dorstan nan ge feoht healdan wið Willelm cyngre, ac heoldon ofer sæ to Flandra“; — Vgl. Kervyn de Let., I. p. 288 ff.

4. A.-S. Chr., ad 1075 (D), I. p. 212.

5. Ibid., ad 1076, I. p. 213.

6. Ord. Vital., *Hist. Eccl.*, p. 537. — Im Mai 1080 wurde von den Northumbren der aus Lothringen gebürtige Bischof Walcher von Durham

Im Jahre 1085 machte König Knut von Dänemark, mit Unterstützung des Grafen Robert von Flandern, dessen Tochter er geheiratet hatte, einen neuen Versuch, die Herrschaft der Normannen in England zu stürzen.⁷ Ein von Wilhelm dem Eroberer auf den dänischen Schiffen angezettelter Aufstand, bei dem Knut das Leben verlor, vereitelte auch diesen Plan.⁸

13. Flanderns Verhältnis zu England unter den Söhnen des Eroberers und Stephan von Blois

Robert von der Normandie in Flandern. — Vertrag Heinrichs I. mit Robert II. von Flandern. — Wilhelm von der Normandie am flandrischen Hofe. — Tod Balduins VII. im Kampfe gegen England. — Aussöhnung Karls des Guten mit Heinrich I. — Wilhelm von der Normandie als Graf von Flandern. — Unterstützung der Gegenkandidaten durch Heinrich I. — Wilhelm de Loo. — Arnold der Däne. — Stephan von Blois. — Theoderich von Elsaß. — Der englische König als Verbündeter der flandrischen Städte. — Graf Theoderich, der 2. Gemahl der Sibylle von Anjou. — Wilhelm de Loo, Parteigänger Stephans von Blois.

Das Verhältnis zwischen England und Flandern, wo 1079 der unbotmäßige Sohn des Eroberers, Robert von der Normandie, Schutz gefunden hatte,¹ blieb auch unter dem zweiten normannischen Könige, Wilhelm Rufus (1087—1100) ein sehr gespanntes.² Aber sein Nachfolger, Heinrich I. (1100—1135), der, um die Gunst der Angelsachsen zu erwerben, die Nichte des Edgar Aetheling, Edith (Mathilde), geheiratet hatte,³ suchte auch eine Verständigung mit dem mächtigen Grafen von Flandern, Robert, mit 100 französischen und flandrischen Begleitern ermordet. A.-S. Chr. ad 1080 (E) I. p. 214.

7. A.-S. Chr., 1085 (E), I. p. 215: „Cnut cyng of Denmearcan Swægnes sune cynges furdade liden wird. and wolde gewinnan þis land mid Rodbeardes eorles fulfume of Flandran. forðan þe Cnut heafde Rodbeardes dohter“.

8. A.-S. Chr., 1086 (E), I. p. 221.

1. Ord. Vit. Hist. Eccl., 570; A.-S. Chr., ad 1079, (D), I. p. 213: „Her Rodbert . . . hleop fram his fæder to his eame Rotbryhte on Flandron“.

2. 1095 verbannte Wilhelm Rufus den flandrischen Mönch und Hauptberater des Erzbischofs Anselm von Canterbury, Baldwin, der später als Sachwalter Anselms im Investiturstreit in Rom eine wichtige Rolle spielte. Vgl. Eadm. Hist., pp. 34, 67, 73.

3. A.-S. Chr., ad 1100 (E), I. p. 236.

bert von Jerusalem (1093–1111),⁴ herbeizuführen, die tatsächlich zustande kam und durch den Vertrag von Dover besiegelt wurde.⁵ Heinrich I. verpflichtete sich jetzt, dem Grafen Robert jährlich 400 Silbermark zu zahlen, wogegen der Graf von Flandern dem englischen Könige auf Verlangen 500 Ritter stellen mußte. In dem Vertrage wurde natürlich dem Lehnverhältnisse Flanderns sowohl Frankreich wie auch Deutschland gegenüber Rechnung getragen. Aber gerade die diesbezüglichen Bestimmungen verraten deutlich den Haß des Grafen gegen König Philipp I. von Frankreich, der seine erste Gemahlin, Bertha von Friesland, eine Halbschwester Roberts, verstoßen hatte.⁶ Also Haß gegen Philipp und nicht Liebe zum englischen König hatte Robert zu seiner veränderten Stellungnahme veranlaßt und auf die Seite Englands geführt. Das Bündnis konnte darum auch kein dauerhaftes sein; schon unter dem Nachfolger des Grafen Robert⁷ trat eine Aenderung ein.

Roberts Sohn, Graf Balduin VII. (1111–1119), ergriff mit dem Könige von Frankreich für Wilhelm von der Normandie, den Sohn des seit der Schlacht von Tenchebrai (1106) in englischer Gefangenschaft schmachtenden Herzogs Robert, gegen die Engländer Partei. Der junge Wilhelm war am flandrischen Hofe erzogen und vom Grafen Balduin zum Kriege gegen seinen Onkel, Heinrich I. von England, aufgestachelt worden.⁸ Balduin wurde

4. *Henr. Huntingd.* (p. 380) nennt ihn „den tapfersten aller Kreuzfahrer“. Er kehrte mit Robert v. d. Normandie aus Palästina zurück (*Math. Paris. Hist. Angl.*, 1099, I. p. 157).

5. *Rymer, Foedera*, I. 1 p. 7. Der schon unter Roberts Nachfolger, Balduin VII. (1111–1119), eintretende Umschwung in den englisch-flandrischen Beziehungen legt die Vermutung nahe, daß Heinrich I. sich nicht allzu ängstlich an die übernommene Vertragspflicht hielt. Vgl. *Roger of Wendover*, II. pp. 117 f.: „[Henricus] nihil horum, quae Deo promiserat observavit“. — Vgl. z. Vertrag v. Dover *Vanderkindere, La Form.*, I. p. 132; *Lappenberg*, II. p. 241.

6. Vgl. *Math. Paris. Hist. Angl.*, I. p. 56.

7. *A.-S. Chr.*, ad 1111 (E), I. p. 243: „On þison geare forð ferde se eorl Rotbert of Flandran and feng his sunu Baldewine þærto“.

8. *Meyer, Ann. Flandr.*, ad 1114, f. 37 v. — Nach *Polyd. Vergil, Angl. Hist.* (cit. bei Meyer, f. 36) gestattete Heinrich I. im J. 1109 die Ansiedelung flandr. Kolonisten im Südosten Englands. Schon 4 Jahre später wurde die Kolonie, als Schutzwall gegen die kriegerischen Bewohner von Wales, nach dem Westen verpflanzt.

im Oktober 1118 in der Schlacht von Eu verwundet⁹ und starb an den Folgen der Verwundung am 17. Juni 1119.¹⁰

Unter Balduins Nachfolger, Karl dem Guten (1119 – 1127),¹¹ dem als Sohn Knuts von Dänemark und einer Tochter Roberts des Friesen die Herrschaft in Flandern zufiel, kam es 1120 gelegentlich einer Zusammenkunft in der Normandie, zu einer vorübergehenden Aussöhnung zwischen dem König von England einerseits und dem König von Frankreich sowie den Grafen von Flandern und Ponthieu andererseits. Auf der Rückfahrt von dieser Zusammenkunft fanden die beiden Söhne Heinrichs I., Wilhelm und Richard, ihr Grab in den Fluten des Aermelkanals.¹²

Karl der Gute fiel im Jahre 1127 durch Mörderhand¹³ und nun ernannte der König von Frankreich, gegen den Willen der Fländer,¹⁴ den Sohn des Herzogs Robert von der Normandie, Wilhelm, zum Grafen von Flandern, (1127 – 1128), eine Maßnahme, die unverkennbar gegen Heinrich I. von England gerichtet war,¹⁵ der dann auch die verschiedenen Gegenkandidaten

9. A.-S. Chr., ad 1118 (E), I. p. 247: „Her eall þis gear wunode se kyng Henri on Normandig. for þæs cynges wyrra of France. and þæs eorles of Angeow. and þæs eorles of Flandran. and se eorl of Flandra wærd innan Normandig gewundod. an swa gewundod in to Flandran for“.

10. Ibid., ad 1119 (E), I. p. 249: „Eac on þison geara forð ferde se eorl Baldewine of Flandran of þam wundan þe he innan Normandige gefeng. and æfter him feng Carl his lada sunu to þam rice. se wæs Cnutes sunu þæs haligan cynges of Denmarcan“.

11. Vgl. Willh. Malmesb., *Gesta Reg.*, II. p. 315: „Carolus, qui modo principatur in Flandria“.

12. A.-S. Chr., ad 1120 (E), I. p. 249: „Dises gearas wurden sehte seo [!] cyng of Engle lande and se of France: and æfter heora sehte acorðendan edles þæs cynges agene mæn wið hine innan Normandige and se eorl of Flandran and se of Pantiw . . . and on þam fare wurden adruuncene þæs cynges twegen sunan Wilhelm and Ricard“.

13. A.-S. Chr., ad 1127 (E), I. p. 257: „Des ilces gæres on þone lentan tide wæs se eorl Karle of Flandres of slagen on ane circe [S. Donatianus in Brügge] . . . and se kyng of France brohte þone eorles suna Wilhelm of Normandi and iæf hine þone eorlðom: and þet land folc him wið tōc“.

14. Mayer, *Ann. Flandr.*, ad 1127, f. 40.

15. Henr. Huntingd. *Hist. Anglor.*, p. 247, Vgl. Henr. Huntingd. *De Contemptu Mundi*, p. 312: „quibus curis demolitus est [Henricus], dum, nepote suo Wilhelmo Flandriam adipiscente, se diadema regni amissu-

der Reihe nach unterstützte. Wilhelm de Loo, auch von Ypern genannt, der sein Anrecht auf die Nachfolge von seinem Vater Philipp, dem zweiten Sohne Roberts des Friesen, herleitete, wurde von Wilhelm von der Normandie gefangen genommen und zum Verzicht auf seine Ansprüche gezwungen.¹⁶ Auch die Kandidatur eines Neffen Karls des Guten, Arnold der Däne genannt, war bald erledigt.¹⁷ Besonders tatkräftig wurde aber durch König Heinrich I. der Graf von Boulogne und nachmalige König von England, Stephan von Blois, unterstützt, der durch seine Mutter Adele, eine Tochter des Eroberers, gleich Wilhelm von der Normandie ein Enkel der Mathilde von Flandern war.¹⁸

Trotzdem gelang es dem Grafen Wilhelm, mit Hilfe des französischen Königs, die Anerkennung seiner Ansprüche in Flandern durchzusetzen. Als aber infolge seiner Willkürherrschaft die Städte Lille und Gent sich gegen ihn erhoben,¹⁹ kehrte Wilhelm de Loo, der sich zu seinem Vetter, König Heinrich I. von England, begeben hatte, mit einer englischen Streitmacht zurück. Er eroberte Sluys und verwüstete die Umgebung, wurde aber vom Grafen Wilhelm gezwungen, sich nach schweren Verlusten wieder nach England zurückzuziehen.²⁰

Die Erbitterung in Flandern gegen den Grafen Wilhelm wurde indessen immer größer und bald erschien, vom flandrischen Adel²¹ und den Städten Gent, Ypern, Brügge und Lille dringend aufgefordert, ein neuer Anwärter auf dem Plan: Theoderich von Elsaß, der durch seine Mutter, Gertrud von Flandern,

rum pro certo putaret“. — Vgl. Plummer, *Two Sax. Chr., Notes*, II, p. 304.

16. *Sim. Gesta*, p. 568: „Willelmus de Lo, ex concubina filius Philippi, fratris Roberti iunioris . . . sacramentum fidelitatis [fecit], quod vix uno die servavit“.

17. *Ibid.*, p. 659; Meyer, *Ann. Flandr.*, ad 1127, f. 41.

18. Meyer, *Ann. Flandr.*, ad 1127, f. 40.

19. *Sim. Gesta*, p. 658: „Demum tot clades, tot incendia, tot bella, tot perturbationes adversus Willelmum insurgunt, totque malis Flandria afficitur, ut tedeat dici vel scribi, quanto magis pati“.

20. Meyer, *Ann. Flandr.*, ad 1127, f. 41.

21. *Sim. Gesta*, p. 659: „invidia duci vel pecunia Henrici regis [Angliae] inducti . . . Proditio . . . periurium, infidelitas, foederis praevaricatio a Flandris estimabatur eo tempore prudentia“. *Ann. Elnon. Maj.*, ad 1127, p. 14.

ein Enkel Roberts des Friesen war.²² Theoderich wurde von den Städten begeistert aufgenommen und vom König von England, der jede Gelegenheit benutzte, um die Flandrer gegen seinen Neffen aufzuwiegeln, auf das tatkräftigste unterstützt. Zum ersten Male sehen wir hier den König von England als den Verbündeten der flandrischen Städte im Kampfe gegen ihren Grafen, ein Schauspiel, das sich in der Folgezeit noch oft wiederholen sollte.

Graf Wilhelm von Flandern, der vom französischen Könige Hilfe erhielt, besiegte Theoderich, am 21. Juni 1128, bei Hakespul und verfolgte den fliehenden Feind, bis er unter den Mauern von Alost durch einen Pfeilschuß tödlich verwundet wurde und am 27. Juli 1128 starb. Heinrich I., den der Kampf gegen seinen Neffen ein ganzes Jahr hindurch an die Normandie gefesselt hielt,²³ mag bei der Todesnachricht beruhigt aufgeatmet haben, bei seinen Untertanen aber hat das tragische Ende des jungen Fürsten, den viele Engländer als ihren zukünftigen König betrachteten, aufrichtige Teilnahme erweckt.²⁴ Der todbringende Pfeil hatte auch die französische Lehnsoberhoheit empfindlich getroffen und Flandern war nahe daran, seine völlige Unabhängigkeit von Frankreich zu erlangen.²⁵

Theoderich von Elsaß wurde nunmehr Graf von Flandern (1128–1168). Er heiratete in zweiter Ehe die Tochter des Grafen von Anjou, Sibylle, die vorher die Gemahlin des Grafen Wilhelm gewesen,²⁶ deren Ehe aber, auf Betreiben Heinrichs I. von

22. Ibid.; Sim. Gesta, p. 659.

23. A.-S. Chr., ad 1128 (E), I. p. 258: „Ea! þis geare weas se kyng Heanri on Normandi for þone un frid þæt wæs betwene him and his nefe done eorl of Flandres. oc se eorl weard ge wunded . . . and swa gewundod he for to S. Berhtines minstre . . . and he weard þa dæd and þa be byriged“.

24. Vgl. Flor. Wig. II. pp. 90, 91; Henr. Huntingd., p. 250; Henr. Huntingd. De Contemptu Mundi, p. 305: „omnes qui illum regem futurum securi expectabant, . . . illusi sunt“. — Plummer, Two Sax. Chron., Notes, II. pp. 304–305.

25. Vgl. Vanderkindere, La Format. Territor., I. p. 154.

26. A.-S. Chr., ad 1127 (E), I. p. 257: „þes ilce Willem hæfde aror numen des eorles dohter of Angeow to wife oc hi wæron siddn to tweamde for sibreden. þæt wes eall ðurh þone kyng Heanri of Engle land. Siddn þa nam he þes kynges wifes swuster of France to wife. and for pi iæl se kyng him þone eorldom of Flandres“.

England, durch Papst Calixtus II. im Jahre 1124 als null und nichtig erklärt worden war.²⁷

Wilhelm de Loo wurde, nach einem nochmaligen, von Theoderich vereitelten Versuche, die Herrschaft in Flandern zu erlangen,²⁸ ein Parteigänger seines früheren Mitbewerbers um die flandrische Grafenwürde, Stephan von Blois, der 1135 seinem Onkel Heinrich I.²⁹ als König von England gefolgt war. Durch seinen Sieg über Robert von Gloucester, den natürlichen Sohn Heinrichs I., der für seine Halbschwester, Kaiserin Mathilde und ihren Sohn Heinrich Plantagenet, kämpfte, errang Wilhelm für den in Gefangenschaft geratenen Stephan Freiheit und Krone. Der dankbare König belohnte ihn dafür mit der Grafschaft Kent.³⁰ Als 1152 das Kloster S. Bertin abbrannte, begab sich der damalige Abt Leonius hilfesuchend nach England zu dem einflußreichen flandrischen Grafen von Kent, der in höflicher Weise den Neubau des Klosters förderte und der Abtei S. Bertin einen Teil seiner englischen Besitzungen schenkte. Nach dem im Jahre 1154 erfolgten Tode Stephans, der gelegentlich einer Zusammenkunft mit Graf Theoderich von Flandern in Canterbury von der tödlichen Krankheit befallen wurde,³¹ zwang sein Nachfolger, Heinrich II., den vollständig erblindeten Wilhelm de Loo, England zu verlassen.³² Er kehrte nach Flandern zurück, söhnte sich mit dem Grafen Theoderich aus und starb auf seinem Schlosse Loo im Februar 1164.³³

27. Die Nichtigkeitserklärung erfolgte auf Grund des Ehehindernisses der Verwandtschaft. Vgl. Roberi, Ul., Bull. du Pape Calixte II. Nr. 507, II. p. 334. Dazu Plummer, Two Sax. Chr., Notes, II. p. 299.

28. Sim. Gesta, p. 659.

29. Nach dem Tode seiner Gattin Mathilde hatte Heinrich I. (1121) die Tochter Gottfrieds VII. von Löwen, Herzogs von Niederlothringen, Adelheid, geheiratet. A. - S. Chr., ad 1121, (E), I. p. 249: „seo was þæs heretogan dohtor of Luuaine“. Henr. Huntingd. Hist. Angl., p. 243: „causa pulchritudinis“. — Plummer, Two Sax. Chr., II. p. 298: „The main motive was the hope of a male heir“; aber der ersehnte Erbe blieb aus.

30. Meyer, Ann. Flandr., ad 1141, f. 44; Geneal. Comit. Flandr., pp. 324—325. Henr. Huntingd. Hist. Anglor., p. 275.

31. Henr. Huntingd., Hist. Anglor., p. 291.

32. Ibid. 33.

33. Geneal. Comit. Flandr., p. 325. — Wilhelms Landsleute teilten sein Schicksal (ibid.).

Schlußwort

In den Jahrhunderten, die uns beschäftigt haben, waren Englands Beziehungen zu den Niederlanden, speziell zu Flandern, sowohl in höfisch-politischer wie auch kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, ungemein rege. Aber es ist kein einheitliches, sondern ein immerfort wechselndes Bild, das sich uns, bei Betrachtung dieser Verhältnisse, darbietet. Und die Erklärung dafür ist leicht zu finden.

Flandern war das Durchgangsland für den englischen Verkehr mit dem Kontinent. Es war die Zufluchtsstätte der politischen Flüchtlinge aus England. Und wenn man die lange Reihe jener Flüchtlinge, denen Flandern ein gastliches Asyl bot, betrachtet, ist man nur zu sehr geneigt, mit Edmund Gibson und Kervyn de Lettenhove¹ das „Fleanderland“ als das Land der Verbannten, der Flüchtlinge zu bezeichnen. Aber Flandern beherbergte mit gleicher Gastfreundschaft die Königin Emma wie den Grafen Godwin, Tostig, den erbittertsten Gegner seines Bruders Harold wie des letzteren Mutter und Schwester.² Und wenn der flandrische Adel die Sache des Eroberers zu der seinigen machte, so kämpften und starben auch flandrische „Karls“ für die Freiheit der Angelsachsen. Nicht einmal die verwandtschaftlichen Beziehungen der englischen und flandrischen Fürstenhäuser vermochten es, das Verhältnis Englands zu Flandern zu einem mehr als vorübergehend freundschaftlichen zu gestalten.

Erst unter den Plantagenets bieten Englands Beziehungen zu Flandern ein mehr einheitliches Bild. Denn wenn auch die flandrischen Grafen sich zumeist als Vasallen des Königs von Frankreich fühlten, so wurde doch das flandrische Volk sowohl durch

1. Kervyn der Lettenhove, *Hist. de Flandre*, I. p. VII.

2. Vgl. J. de Saint-Génois, *Précis analyt.*, p. 239.

die wirtschaftliche Abhängigkeit von England als auch infolge der ständigen Bedrohung der flandrischen Küste durch Englands Flotte zu einem natürlichen Bundesgenossen des Inselvolkes in seinen Kämpfen mit den Königen von Frankreich. Und diese engeren englisch-flandrischen Beziehungen bewirkten, außer dem Niederschlag in der englischen Literatur, der schon in angelsächsischer wie normannischer Zeit ein ganz beträchtlicher war, auch eine Bereicherung der englischen Sprache durch die niederländischen Lehnwörter im Mittelenglischen.

Register

Abkürzungen

A = Abt. B = Bischof. E = England. Erzb. = Erzbischof. Fl. = Flandern. Fr. = Frankreich. H. = Herzog. Hn. = Herzogin. Kg. = König. Kgn. = Königin. Ks. = Kaiser. Ksn. = Kaiserin. N. = Normandie

- | | | |
|-----------------------------|----------------------------|-------------------------------|
| Acta SS. 20 | Alkuin 11 ff. | Balduin I., Grf. v. Fl. 2 f., |
| Adele, Nichte Wilh. des | Alost 51 | 3, 4, 5 |
| Erob. 41 | Angelsachsenchronik pas- | — II., Grf. v. Fl. 13, 14, |
| Adele v. Fr. 35, 40, 41 | sim | 15 |
| Adele, Tocht. Rob. II. v. | „Anglia Flandris tribu- | — d. J. (III. nicht II.) v. |
| d. N. 41 | taria“ 42, 43 | Fl. 26 |
| Adele, Tocht. Wilh. des | Ann. Bland. 18, 24 | — IV., Grf. v. Fl. 29, 35, |
| Erob. 41, 50 | — Elmon. Maj. 14, 45, 50 | 39 |
| Adelhard v. Gent 22 | — Min. 42 | — V. v. Fl. 33, 34, 35, |
| Adolf, Adalulf, Grf. von | — S. Bavonis Gand. 14, | 38, 41, 42, 43, 44 |
| Boulogne u. A. v. S. | 24 | — VI., Grf. v. Fl. 41, 44, |
| Bertin 19 | — Hildesh. 37 | 45 |
| Adolf, Abbas electus v. S. | — Cicestr. 18 | VII., Grf. v. Fl. 48, 49 |
| Bertin 20 | — Vedastini 14 | — Grf. v. Hennegau 44, |
| Aelfthrythe, Tocht. Alfr. | — de Wint. 22, 27, 28, | 46 |
| d. Gr. Schenkung an S. | 29, 30 | — Mönch 47 |
| Peter in Gent 22 | — S. Bavonis Gand. 24 | Bavichove, Schlacht v. 45 |
| Aethelbald, Kg. 3, 10 | — Bertin. 2, 3 | Bertha v. Friesland 48 |
| Aethelred II., Kg. 26 | — de Eccles. et Regn. | Beda, Hist. Eccles. 26 |
| Aethelred II. Bündnis m. | Angl. 31 | Benediction. Roberti Ar- |
| d. Normandie 27, 41 | Anselm, Erzb. v. Canter- | chiep. 18 |
| Aethelwulf, Kg. 2, 12, 19 | bury 31, 47 | Beorhtnod, Abt 25 |
| Alahhere dux 12 | Archaeologia 18 | Beorn, Grf. 33, 34 |
| Alfred d. Gr., Romfahrt 2 | Arch. Journal 39 | S. Bertin 16, 18, 20, 51 |
| — 13 | Arletta 41 | Biblioth. Publ. Rotho- |
| — Gedichtbuchepisode 8 ff. | Arnold d. Däne 50 | mag. 18 |
| — u. d. Niederlande 13 ff. | Arnulf, d. Alte, Grf. von | Birch 16 |
| — Einladung an Grim- | Fl. u. A. v. S. Bertin | Bonifatius 1, 2 |
| bald 16 | 20, 22, 26 | Brandl 5, 19, 44 |
| — Uebers. von Gregors | Arnulf, Grf., Sohn Bal- | Bretwealda 30 |
| „Cura Pastoralis“ 17 | duinus VI. 44, 45 | Brügge, Bricge, Brycge |
| — Reformator 22 | Art. de verif. ces dates 4 | 29, 30, 32, 33, 34, 37 |
| — Verdienste um Schiff- | Assandun, Schlacht v. 27 | Brut, Contin. du 34, 36 |
| bau 18 | Asser, B. 3, 8, 9, 10, 13, | Bülbring 12 |
| — Fries. Schiff. i. Diens'e | 17, 18 | Bulletins de l'Acad. R. de |
| A. s. d. Gr. 18 | Aethelstan, Kg. 18, 19, 20 | Brux. 23 |
| — Tod 17 | | |
| Alfred, Sohn Aethelreds | Baldeswines land = Fl. | Caen, S. Etienne n. S. Tri- |
| II. 28, 30 | 32, 33 | nité in 39 |

- Calixtus II. P. 52
 Canterbury 26, 31, 52
 Cambridge Hist. of Engl. Lit. 11, 12
 Capit. Caroli Calvi 3
 Cartul. Sax. 11, 12, 16
 Cassel 45
 Catal. Abb. Bland. 24
 Chadwick 12
 Chester 36
 Chron. flam., ed. Blommaert et Serrure 45
 — Turon. 38
 — of John Hardyng 29, 30
 Cnut. Regis Gesta 28, 29
 Concil. Rem. (1049) 38, 40
 Conybeare 6
 Cook, Prof. 5, 7, 8
 Corpus Chron. Flandr. 2
 Croyland 44, 46
 Cudberht, Erzb. v. Canterbury 1
 Danegeld 23
 Dänen 13
 Dänemark 32, 46
 Dänengefahr 27
 Decanus 15
 Dicke 44
 Diction. of Nat. Biogr. 13, 14
 Domesday Book 23, 43
 Donatianus, Kirche des hl., in Brügge 37
 Drohtwinus 15, 16
 Dudon. Hist. Norm. 41
 Dümmler 2, 10, 12
 Dunstan, Erzb. v. Canterbury 21, 22
 — Niederl. „vitae“ 22, 23, 25, 26
 Eadgythe, Kgn. 34
 Eadolfes Næss in Essex 32
 Ealdred, B. 31
 Eadmeri Hist. 47
 Ebner 25
 Egberht, 12
 Edgar, Kg. 18, 20, 21, 22, 23, 25
 Edgar Aetheling 41, 44, 46
 Edith, Eadgythe, Tocht. Godwins, Kgn. 31, 32
 Eduard, Kg., Nachf. Alfr. d. Gr. 17
 Eduard, Kg. (975—978) 23, 26
 Eduard d. Bek., Kg. 23, 28, 30, 31, 33, 41
 Edmund Ironside, Kg. 27, 41
 Eduard, Sohn d. Edmund Ironside 41
 Edwards 16
 Edwin, Aedwine, Pr. 18, 19
 Ehehindernis zw. Wilh. d. Erob. u. Math. v. Fl. 38, 39, 40, 41
 Eleonore, Gem. Bald. IV. v. Fl. 29, 34, 35, 41
 Emma, Kgn., 27, 28, 29, 30, 31, 41, 53
 Emma, Hn. d. Norm., Tocht. d. H. Hugo M. 41
 Engelandus 15, 16
 England passim
 Enguerrand v. Ponthieu 41
 Erblichkeit d. Lehens 5
 Essex 32
 Ethelwerdi Chron. 14
 Eu, Schlacht v. 49
 Eustachius v. Boulogne 34
 Felix, Sekr. Aethelwulfs 12
 Fitz-Osbern, Grf. W. 44, 45
 Fläming 36
 Flandern, passim
 Flandern, Kaufleute aus 26
 — wirtschaftliche Interessen 26
 — polit. Beziehungen zu England 26
 — Herd d. Verschwörung geg. Wilh. d. Erob. 46, 47
 — Zufluchtsst. politisch. Flüchtlinge 32, 44, 53
 Flandrer am Hofe Kg. Edgars 21
 Flandrische Mönche in E. 20
 — Truppen b. Stamford Bridge 36
 „Fleanderland“ 53
 Flat Holm 36, 37
 Fleury 22
 Floodoard 4, 15
 Flor. Wigorn., Flor. von Worc. 13, 18, 29, 31, 32, 34, 35, 51
 Folcwin, Diaconus 4, 19, 14, 15, 16, 20
 Francien, Kaufleute aus 26
 Freeman 8, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37, 39, 40
 Friedegisus, A. 20
 Friesen i. Dienste Alfreds d. Gr. 18
 Fries. Kaufleute in E. 26
 Fulco, Erzb. v. Reims u. Abt v. S. Bertin 13, 14, 16, 17
 Gaimar 8, 35
 Geneal. Com. Flandr. 5, Gebetsverbrüderung 25
 — 35, 39, 44, 45, 52
 Gerbert, Sylvester II., 23, 24
 Gerbod, 1. Gatte d. Kgn. Math. 40
 Gerbod, Grf. v. Chester, Sohn d. Kgn. Math. 40, 43
 Gesetze, ags. 26
 Gerhard, Abt v. Brogne u. S. Bertin 20, 22
 Germanus, Abt 25
 Gilbert v. Gent 44
 Giles 9
 Giselbert, Grf. 39
 Gisleberti Chron. 44
 Githa, Tocht. d. Osgod Clapa 30
 Godwin, Grf. v. Wessex 30, 33, 34, 53
 Graff 7
 Gravelingen 19
 Green 11, 12, 30
 — Mrs. 40
 Greenwich 22
 Groth 5
 Grimbold 13, 14, 15, 16, 17, 18
 Gundrada, Tocht. d. Kgn. Math. 40
 Gunhilde, Kg. Harolds Schw. 37
 Gottfried VII. v. Löwen 52

- Gunhilde, Gem. K. Heinrichs III. 37
 Gunhilde, Grf., Nichte Knuts d. Gr. 32
 Gunnor, Gem. Rich. I. v. d. N. 41
 Gytha, Kg. Harolds Mutter 36, 37, 53
 Gyrth 34

 Hakon, Grf. 32
 Handelsbeziehungen, engl.-fries. 1
 — engl.-nndl. 25, 26
 Hardaknut, Kg. 29, 30, 31, 41
 Hardy 8
 Harold, Sohn Knuts, Kg. (1035—1040) 29
 Harold, Sohn Godwins, Kg. (1066) 32, 34—37
 Harold, Grf. 32
 Harold, Kg. 34, 35, 36, 42, 53
 Harold Hardrada, Kg. v. Norw. 36
 Havet 24
 Heinrich I., Kg. 41, 43, 48, 49, 50, 51, 52
 Heinrich II., Kg. 52
 Heinrich III., Kr. 33, 37
 Hemming 32
 Henr. Huntingd. 48, 49, 51, 52
 — De Cont. Mundi 51
 Hereford, Grf. v. 44
 Hereman, B. 31
 Heremanni Mir. S. Eadn. 32
 Hereward 44, 46
 Hervæus, Erzb. v. Reims 15
 Hildebrand, A. v. S. Bertin 20
 Hinkmar v. Reims 4, 11
 Hirling 32
 Hodgkin 10
 Hoffmann 19
 Hugo, A. v. S. Bavo in Gent 24
 — Capet, Kg. 41
 — Magnus 40, 41
 Hunt 13
 Huret 8
 Huy 26
 Hyde Register s. Liber Vitæ

 Jean de Dixmuide 45
 Invent. des Cart. Belg. 23
 Jerusalem, Hierusalem 34
 Johannes, Abt 13, 17
 Josephine, Ksn. v. Fr. 9
 Iperius 4, 14, 15
 Irmentrud, Kgn. 4
 Judith v. Wessex 2, 9, 11, 12
 — Gem. Rich. II. v. d. N. 41
 — Gem. Ludw. des Frommen 2, 5
 — v. Fl., Gem. Tostigs 2, 26, 34, 35
 — „matrona“ 7, 8
 — Nichte Wilh. des Erbo. 41
 „Judith“, ags. Gedicht 5, 6, 7, 9
 Justiciarius 31

 Karl d. Gr. 2, 12
 — d. Gute, Grf. v. Fl. 49, 50
 — d. Kahle 2—4
 — d. Einfältige, Kg. 14, 15
 Karls, flandr. 43, 53
 Kolonisten, flandr. 48
 Kelle 7, 8
 Kent 22, 52
 Kervyn de Lettenh. 37, 43, 45, 53
 Kluge 5
 Kingsley 44
 Knut d. Gr., Kg. 27, 28, 30, 32, 33, 37, 41
 — Kg. v. Dänemark 49
 Konstantinopel 34
 Krist d. Otfrid v. W. 7 ff.

 La Estoire de S. Aedw. 27, 31
 Land, d. hl. 34
 Landoaldus, Reliqu. d. hl. 24
 Lanfranc, Prior, Erzb. 31, 38, 39
 Lappenberg 8—10, 18, 42
 Lanze, d. hl. 19
 Laterankonzil (1059) 39
 Le Glay 3, 4
 Leofwin 34
 Leo IX. P. 40

 Leominster, Aebtissin von 33
 Leonius, A. v. S. Bertin 52
 Le Prevost, A. 38, 40
 Levison 1
 Liebermann 25, 26, 44
 Lialwin 1
 Liber de Hyda 3, 16, 17
 Liber Vitæ (Hyde Register) 25
 Licquet-Depping, Hist. de Norm. 40
 Liebermann 8, 18
 Liutbert, Erzb. v. Mainz 7
 Lievesham 22
 Logeman 15
 Lothar, Ks. 10
 Lothen 32
 Ludwig d. Stammer, Kg. 2, 3
 — VI. Kg. v. Fr. 4
 Lul 2
 Lupus v. Ferrières 12
 Lüttich 26

 Malcolm, Kg. v. Schottl. 36
 Malger, Erzb. v. Rouen 39, 41
 Markgraf od. Graf von Flandern? 4
 Math. Paris 48
 Mathilde, Kgn. 35, 36, 38, 39, 40, 41, 43, 45, 50
 Mathilde, Ksn. 52
 Meyer, Ann. Fl. 4, 14, 18, 37, 42, 48, 49, 50, 52
 Missionare, engl. i. den Niederl. 1, 2
 Mönche, flandrische nach England 19, 20
 Monum. Hist. Brit. 8, 24, 25
 Morkere, Gr. v. Nordh. 36
 Mss. Cotton Tiberius A. 15 & Vespasian A. 14, 24, 25

 Nantherius, A. 20
 Neustrien, Normannen in 27
 Nikolaus I. P. 3, 10
 Nivelles 26
 Normandie, Kaufleute aus der 26

- Normandie unt. päpstl. Interdikt 39.
 Normannen 3, 4
 — am Hofe Eduards d. B. 33, 34
 Normanische Prälaten 31
 Norweger b. Stamford Bridge 36
 Oðgiva, Grfn. v. Fl. 39
 Oðo 41
 Odwin, A. v. S. Bavo in Gent 24
 Oman 6, 30
 Order. Vital. 35, 38, 43, 45, 46, 47
 Osburh, Osburga 6, 8
 Osgod Clapa 30, 32
 Othrid v. Weißenburg 7, 8
 Osgar, Abt 25
 Otto II., Ks. 27
 d'Oudegherst 26, 42
 Oxford, Gelehrtenschule 18
 Pauli 9, 10, 17
 Peter d. Gr. 18
 S. Peter in Gent 22—24
 Pfeifer 7, 15
 Philipp I., Kg. v. Fr. 42, 44, 45, 46, 48
 Pierre de Langloft 43
 Pirenne 11
 Plantagenet 52, 53
 Plegmund, Erzb. 13, 17
 Plummer 5, 7, 10, 14, 17, 24, 29, 32, 33, 35, 50, 51, 52
 Polyd. Vergil 48
 Ponthieu, Grf. v. 49
 Ponthieu, Kaufleute aus 26
 Popia, Gem. Rich. II. v. d. N. 41
 Praepositus 15
 Ramsbury (Wiltshire) 31
 Ranke 12, 13, 21, 28, 42
 Reginar V., Grf. v. Hennegau 45
 Reginold, A. v. S. Bertin 20
 Rom 1, 10
 Rompilger, ags. 1
 „Ricardus rice“ = Normandie 32
 Richard I. v. d. Norm. 41
 — II. v. d. Norm. 27, 39, 41
 — III. v. d. Norm. 40, 41
 — Sohn Heinr. I. v. E. 49
 Richer, Hist. 26
 Richilde, Grfn. 45
 Robert II. v. d. Norm. 38, 41
 Robert d. Friese, Grf. v. Fl. 35, 43, 44, 45, 46, 47, 48
 — de Commynes 43
 — of Gloucester 28
 — v. Jerus, Grf. v. Fl. 48
 — Sohn Wilh. d. Erob. 41, 47, 48
 — Ulysse 52
 Roger of Wendover 48
 Rudolf, A. v. S. Bertin 14, 16
 Rule of S. Benet 15
 Saint-Genois 22, 23, 53
 Salisbury 31
 Sandwich 30, 32
 Sangu. Dom., De Inv. et Transl. 35
 Senlac, Schlacht v. 36, 42
 Senlis 3
 Sibylle v. Anjou 51
 Sim. Dunelm., Simeon v. Durham 2, 19, 50, 52
 Simson 20
 Siward v. Nordhumber-land 33, 46
 de Smet 5
 Snell 8
 S. Omer 36, 37
 Soissons, Synode v. 3. 4
 Spelman 5
 Stamford Bridge 36
 Stammtafel 41
 Stapleton 39, 40
 Stephan v. Blois, Grf. von Boulogne, Kg. v. E. 50, 52
 Stevenson 3, 6, 8, 9, 12, 14, 15, 18, 24
 Strickland 35, 36
 Stubbs, B. 5, 19, 21, 26
 Sweet 17
 Sweyn, Sohn Godwins 32, 33, 34
 — Dänenfürst 27
 Swithun, B. v. Winchester 5, 6, 10
 Tangl I, 2, 11
 Theoderich v. Elsaß, Grf. v. Fl. 51, 52
 Theutberga 10
 Thompson 31
 Thorpe 24
 Tiberius A. 15, Cotton Ms. 24, 25
 Thurkill 32
 Tofig 30
 Tostig 2, 34—36, 53
 Turfride 44, 46
 Dorneg (Thorney) 34
 Valesdunes, Schlacht von 38
 Vanderkindere 4, 10, 19, 22, 24, 44, 48, 51
 Van Lokeren 22
 Varenbergh 26
 Vespasian A. 14, Cotton Ms. 25
 Vita Aeduardi 31, 34, 35
 — B. Lanfranci 39, 40
 Vlamen, Gegensatz zw. Vl. u. Wallonen 45
 Volkslieder 18, 19
 Wace, Rou 42
 — Anm. zu 40
 Wailz 26
 Walahhere diaconus 12
 Walcher, B. v. Durham 46, 47
 Wales 48
 Waldrada 10
 Wallonen, Gegensatz zw. W. u. Vlamen 45
 Waltheof 41, 46
 Warnkönig 5
 Warren, Grf. Wilh. v. 40
 Webereien, handrische 26
 Welf I. (IV.), H. von Bayern 36
 Welfen, Geneal. d. 36
 Wera 1
 Wharton 11
 Wido, A. v. S. Bavo und S. Peter in Gent 24, 45
 Wilhelm d. Erob. 23, 35, 36, 38, 42, 43, 44, 47, 50
 — Rufus, Kg. 41, 43, 47
 — Sohn Heinr. I. v. E. 49

Wilhelm de Loo (v. Yp.)	Wilhelm Gesta Pont. 31.	Wolle. englische 26
50, 52.	Willihad 1	Woolwich 22
— v. d. Norm., Grf. v.	Willibald 1	Womar, A. von S. Peter
Fl. 48, 49, 50, 51	Willibrord 1	u. S. Bavo in Gent 22,
— v. Arques 41	Wilton 34	23, 24
Will. Gemet. Hist.	Winchester, New Minster	Wright 9
Norm. 39, 43	17, 23, 25, 31	Wulpe (Ulpe) 32
Will. Malmesb., Gesta	Winimar 15	Wyk-te-Duerstede 1
Reg. 2, 5, 6, 17, 19, 21,	Witan 28, 33	
— unt. päpstl. Interdikt	Witenagemot 34	York 36, 44
39		

